

Übersetzungen

Lektion 1

7 



Kätlin: Guten Tag! Ich bin Kätlin.

Martha: Hallo, sehr angenehm. Mein Name ist Martha.

Kätlin: War (wörtl.: ging) die Reise gut?

Martha: Ich danke der Nachfrage, die Reise war ausgezeichnet.

Kätlin: Schön. Lass uns dann ins Wohnheim fahren, ich zeige dir, wo du wohnen wirst.

8 



Matthias: Guten Abend! Entschuldigen Sie, sind Sie Liisa, Liisa Kivimäe?

Liisa: Guten Abend! Ja, ich bin Liisa, Sie sind dann ..., wirklich, Matthias Meier?

Matthias: Der bin ich.

Liisa: Es freut mich, Sie (wieder) zu sehen, unglaublich, wie klein die Welt ist.

9 



Tiit: Hallo! Hier bin ich jetzt, wieder in Tallinn.

Tarmo: Hallo, schön, dich zu sehen. Wir kennen uns schon, aber darf ich dir vorstellen (wörtl.: mach dich bekannt), das ist meine Frau Katrin.

Tiit: Sehr angenehm, Katrin! Ich war ein Kollege Ihres Mannes an der Universität, Tiit Sõber ist mein Name.

Katrin: Schön, Sie kennen zu lernen (wörtl.: angenehm kennen zu lernen).

Tarmo: Unterhalten wir uns zu Hause weiter, unser Taxi wartet schon.

Lektion 2

In der Sommeruniversität

10 



Hallo, machen wir uns bekannt! Mein Name ist Margit. Ich bin Estnisch-Lehrerin. Ich komme aus Estland, aus Viljandi, aber ich wohne in Tartu. Ich bin Estin und meine Muttersprache ist Estnisch, aber ich spreche auch Englisch, Finnisch und Italienisch und ein wenig Deutsch und Russisch. Ich arbeite an der Universität Tartu. Wer seid Ihr und woher kommt Ihr?

2

Mein Name ist Erkki. Ich komme aus Finnland, aus Turku. Ich bin Finne. Ich spreche Finnisch und Schwedisch und ein wenig Englisch und Estnisch. Ich arbeite nicht, ich bin Student.

3

Ich bin Melanie. Ich bin in Österreich geboren, in Salzburg, aber ich wohne in Wien. Ich studiere an der Wiener Universität Musikwissenschaften. Ich bin Österreicherin (wörtl.: von der Nationalität her). Meine Muttersprache ist Deutsch. Ich spreche Englisch und Französisch und ein wenig Griechisch und Estnisch. Auch ich arbeite nicht, ich bin Studentin.

4

Ich bin Klaus. Ich bin in Deutschland geboren. Ich bin Deutscher. Ich wohne in Bonn und studiere an der Bonner Universität. Ich arbeite in einem Restaurant, ich bin Kellner. Meine Muttersprache ist Deutsch, aber ich spreche auch Englisch und Ungarisch und ein wenig Chinesisch.

5

Ich bin Maria. Ich bin in Spanien geboren, aber ich wohne in Deutschland in München. Ich bin Spanierin. Meine Muttersprache ist Spanisch. Ich spreche Spanisch, Deutsch und ein wenig Italienisch, und ich möchte Estnisch lernen. Ich arbeite nicht, ich studiere an der Münchener Universität.

11 Übung 2

Anna kommt aus Österreich, sie lebt in Innsbruck und studiert an der Wiener Universität. Martin kommt aus Estland, er ist Este und wohnt in Tallinn, aber er studiert an der Universität Tartu. Mari und Liisa kommen aus Finnland, sie leben und studieren in Helsinki. Marek ist Tscheche. Er lebt in Prag. Olga kommt aus Russland, aus Moskau, sie ist Russin, wohnt aber in Deutschland, in Leipzig, und sie studiert in Berlin.

Lektion 3

12 Meine Familie

A: Was ist das?

B: Das sind alte Fotos. Alle meine lieben Verwandten sind hier zu sehen.

A: Wer ist das?

B: Das ist mein Großvater. Er ist jetzt schon 84 Jahre alt.

- A:** Und wer sind die?
- B:** Das sind meine Brüder. Sie sind Zwillinge. Ihre Namen sind Marko und Erki. Sie sind 28 Jahre alt. Marko wohnt und arbeitet in Tartu, Erki in Narva. Sie sind noch nicht verheiratet. Marko ist ledig, aber Erki lebt in einer Lebensgemeinschaft (wörtl.: ist in einer freien Ehe).
- A:** Ist das deine Mutter?
- B:** Nein, das ist meine Tante, die Schwester meiner Mutter, und das hier ist ihre Tochter, meine Cousine. Sie ist schon verheiratet.
- A:** Alte Fotos sind immer sehr interessant. Meine Urgroßmutter hat auch viele Fotoalben, wir schauen sie uns oft an und sie erzählt von der Geschichte unserer Verwandtschaft.

13 Familie in Estland und Schweden

Ich bin Raili, ich bin Studentin, aber ich bin schon verheiratet. Ich studiere in Schweden an der Lunder Universität Geografie. Ich bin in Estland geboren, aber ich wohne in Schweden. Meine Eltern sind geschieden. Ich war damals 10 Jahre alt.

Mein Vater wohnt jetzt auch in Estland, aber meine Mutter ist verheiratet und wohnt in Schweden. Ihr Mann ist Schwede. In unserer Familie gibt es fünf Personen: Mutter, Stiefvater, Halbbruder Magnus und ich, und außerdem haben wir noch einen großen Hund, der selbstverständlich auch ein Familienmitglied ist.

Im Sommer bin ich oft bei meinem Vater in Estland. Vater ist nicht verheiratet, aber er hat eine Lebensgefährtin, Riina, und Riina hat eine 13-jährige Tochter, Merili. Merili ist meine Stiefschwester. Sie ist ein tolles Mädchen.

Morgen besuche ich meine Schwiegermutter und -vater. Svens, meines Mannes Eltern wohnen in einer kleinen schwedischen Stadt, in Kiruna.

14 Übung 4

Der Statistik zufolge leben in Estland im Jahre 2008 1,34 Millionen Menschen. Im Jahre 2007 wurden in Estland 7022 Ehen und 3809 Scheidungen registriert. Männer heiraten, wenn sie 29 Jahre alt sind, und Frauen, wenn sie 27-jährig sind. Viele registrieren ihre Ehe nicht und leben in einer Lebensgemeinschaft (wörtl.: freie Ehe). In Estland gibt es kleine Familien. Die Familien haben wenige Kinder. Die Familien, in denen es ein Kind gibt, machen 74% aus, Familien, in denen es zwei Kinder gibt, machen 16% aus, in denen es drei oder mehr Kinder gibt, machen 2% aus, und Familien ohne Kinder machen 8% aus. Im Jahre 2007 wurden in Estland 15.775 Geburten und 17.409 Tote registriert.

Zusätzliches zum Lesen!

Gerd Kanter ist im Jahre 1979 in Tallinn geboren. Er hat im Fachbereich Geschäftsführung die höhere Wirtschaftsschule der Tallinn Technikhochschule 2001 beendet

und studiert derzeit an der Estland Business School (EBSis). Seine Eltern leben in Vigala. Zurzeit lebt Gerd mit seiner Lebensgefährtin Liina in Tallinn, sie planen, bald zu heiraten.

Gerd Kanter ist ein estnischer Sportler. Er ist Diskuswerfer. Er trainiert 10 Mal in der Woche und hat viele Medaillen gewonnen. Er gewann die Silbermedaille bei den Europameisterschaften in Göteborg im Jahre 2006 mit dem Ergebnis 68,03 Meter, die Goldmedaille bei den Weltmeisterschaften in Osaka im Jahre 2007 mit dem Ergebnis 68,64 Meter und die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Peking im Jahre 2008 mit dem Ergebnis 68,82 Meter.

Lektion 4

15 Annas Freizeit

- A:** Mit was beschäftigst du dich gerne in der Freizeit, Anna, wenn du überhaupt Freizeit hast?
- B:** Ja ..., Freizeit habe ich wenig, aber abends (wörtl.: am Abend) mag ich lesen. Besonders gefallen mir Liebesromane.
- A:** Was magst du überhaupt nicht tun?
- B:** Mir gefällt Wandern gar nicht. Die ganze Zeit nur gehen und gehen und wenn die Wanderung lang ist, muss man nachts noch im Zelt schlafen. Schrecklich!
- A:** Und am Wochenende, was magst du dann tun?
- B:** Am Wochenende gehe ich mit meiner Schwester ins Theater oder ins Kino. Besonders gefallen mir Komödien. Manchmal fahren wir mit der Familie in den Urlaub (wörtl.: sich erholen), wir gehen in Museen, spazieren in schönen Parks, essen im Restaurant etwas Exotisches. Besonders liebe ich die chinesische Küche.

16 Sesselsportler

- Zeitungsreporter:** Was ist ihr Hobby und wie oft üben Sie es aus (wörtl.: beschäftigen Sie sich damit)?
- Herr Mets:** Sport, ich beschäftige mich sehr viel mit Sport.
- Zeitungsreporter:** Viele Menschen gehen abends joggen, sie treiben Gesundheitslauf. Welchen Sport machen Sie? Gehen sie im Wald joggen?
- Herr Mets:** Ich beschäftige mich mit jeder Art von Sport, aber meine Favoriten sind Skifahren, Leichtathletik, Fußball und Basketball. Ein Favorit ist schwer zu nennen.
- Zeitungsreporter:** Beschäftigen sie sich wirklich mit all diesen Sportarten?
- Herr Mets:** Naja, abends komme ich von der Arbeit, nehme ein Bier aus dem Kühlschrank, mache den Fernseher an und wähle einen interessanten Sportkanal aus, manchmal schaue ich mehrere Kanäle auf einmal.

Zeitungsreporter: Aber das ist doch kein Sport, wenn sie im Fernsehen zum Beispiel Basketball schauen!

Herr Mets: Wie, das ist kein Sport, natürlich ist es das! Lesen sie Zeitung, schauen sie fern! In Estland schauen fast alle sehr viel fern und in der estnischen Sprache gibt es sogar ein Wort *Sesselsport* und ich bin ein echter Sesselsportler! Und meine Frau und unsere Kinder sind auch Sesselsportler. Selbst meine Schwiegermutter schaut Sport!

Zusätzliches zum Lesen!

Carmen Kass ist ein estnisches Supermodel. Sie ist im Jahre 1978 in Paide geboren. Sie hat einen Hund, dessen Name Spanky ist. Carmen treibt viel Sport. Ihr gefallen Pferde und natürlich das Reiten. Auch mag sie sehr gern Schach spielen. Carmens Modelkarriere begann, als sie 14 Jahre alt war. Als sie 18 Jahre alt war, zog sie nach Paris. Sie ist (schon) auf dem Cover von *Vogue*, *Elle* und anderen Modezeitschriften gewesen. Außerdem hat sie für Produkte von *Calvin Klein*, *Chanel*, *Versace* und vielen anderen geworben (wörtl.: Werbung gemacht).

Lektion 5

17 Was machen wir am Wochenende?

①

Kairi: Wir wollen mit Freunden am Wochenende ein wenig in Estland (herum) reisen, es wäre toll, wenn du auch kommst, oder hast du andere Pläne?

Sander: Nein, große Pläne habe ich nicht, ich möchte noch ein bisschen in der Tallinner Altstadt spazieren gehen und in einige Museen gehen, aber ins Museum kann ich auch später gehen. Wohin wollt ihr fahren?

Kairi: Ich weiß noch nicht genau, vielleicht nach Kuuresaare oder nach Pärnu, Narva oder gar irgendwo nach Südestland. Was meinst du?

②

Sander: Plant ihr, das ganze Wochenende (herum) zu reisen oder nur einen Tag, so dass wir am Morgen losfahren und am Abend zurückkommen?

Kairi: Ich denke, die letztere Variante.

Sander: Na, dann schauen wir im Internet, mich interessiert besonders Narva. Übrigens, weißt du, dass Narva in der Europäischen Union die östlichste Stadt ist und dass man von der Narvaer Hermannsfeste bis zu Russlands Iwangorod-Festung sehen kann (wörtl.: sieht)?

Kairi: Habe ich (noch) nicht gehört, aber das scheint interessant. Ich habe gehört, dass in Narva nur ungefähr 3% der Esten leben. Aber lasst uns schauen, welche Informationen es im Internet gibt. Ist der Computer an?

Sander: Ja, ich surfe schon im Internet ...



Kairi: Schau www.tourism.narva.ee!

Sander: So, hier ist es. Die Bilder sind wirklich sehr schön, Festung, Fluss, Kunstgalerie ... Weißt du, wie viele Kilometer es von Tallinn nach Narva sind?

Kairi: Ungefähr 200, der Zug fährt ungefähr vier Stunden und der Bus drei Stunden, mit dem Auto fährt man ungefähr zwei Stunden. Womit fahren wir überhaupt?

Sander: Ich denke, dass wir mit dem Auto fahren, dann sieht man mehr und man kann anhalten, wo man mag (wörtl.: wo es gefällt).

Kairi: Jetzt möchte ich schon diese Stadt auf jeden Fall mit eigenen Augen (im Estnischen Sg.) sehen!

Sander: Mich interessiert diese kleine Stadt auch. Ich denke, dass es keinen Sinn hat, andere Städte anzuschauen. Dieses Wochenende fahren wir nach Narva und später können wir in andere Orte fahren.

Kairi: Einverstanden, und ich denke, dass auch die Anderen nicht dagegen sind.

18 Übung 1

Meine Verwandtschaft mütterlicherseits kommt aus West-Estland. Meine Großmutter lebt auch jetzt in Haapsalu. Im Sommer besuche ich sie oft. Meine Familie väterlicherseits ist aber ganz aus Nord-Lettland, aus der Grenzstadt Valka. In Estland gibt es im Süden die Grenzstadt Valga und in Lettland Valka, interessante Namen ... In Lettland sind wir mit der Familie ziemlich oft, da alle meine Verwandten väterlicherseits dort leben: Großeltern, Onkel, Tanten und ihre Kinder. Ich spreche auch ein wenig Lettisch. Mein Geburtsort ist aber in Mittel-Estland, in Paide. Paide ist sozusagen das Herz Estlands. Jetzt lebe ich aber schon seit zwei Jahren in Tartu, weil ich an der Tartuer Universität Philosophie studiere. Wenn ich die Universität abgeschlossen habe, möchte ich nach Pärnu ziehen. Pärnu liegt in Südwest-Estland und ist meine Lieblingsstadt und Estlands Sommerhauptstadt. In Pärnu findet immer etwas statt. Mein Bruder lebt und studiert in Süd-Estland, in Viljandi. Ihm gefällt es dort sehr und er möchte dort wohnen bleiben.

Übung 3

19 Dialog 1

A: Triin, woher kommst du so spät? Ich warte schon seit zwei Stunden auf dich!

B: Woher wohl, von der Uni. Unser Professor liebt es, so lange zu reden, und damit uns nicht langweilig wird, gibt er immer sehr viele und sehr schwere Aufgaben auf.

20 Dialog 2

A: Klaus, wohin gehst du?

B: Ich gehe zum Laden. Ich brauche unbedingt ein neues Wörterbuch. In diesem alten sind diese Wörter überhaupt nicht drin, die ich brauche.

A: Das bedeutet, dass du die estnische Sprache schon so gut kannst, dass du ein großes Wörterbuch brauchst.

21  **Dialog 3**

Siim: Hallo, Marleen!

Marleen: Hallo, Siim! Schön, dich zu sehen!

Siim: Dich auch. Und wie läuft's bei dir?

Marleen: Gut, und bei dir?

Siim: Bei mir genauso. Übrigens, ich möchte mit einigen meiner Uni-Freunde nach Süd-Estland, um zu wandern, bist du auch interessiert?

Marleen: Ich weiß nicht, Wandern ist nicht gerade meine Lieblingsbeschäftigung

...

Siim: Komm trotzdem, wir werden bestimmt ein lustiges Wochenende haben!

Marleen: Hmm, ich weiß nicht, ich muss noch Deutsch lernen und ... meine Eltern kommen zu mir zu Besuch und ... vielleicht ein anderes Mal, dieses Wochenende passt es nicht gut ...

Siim: O.K., schon gut, dann ein anderes Mal. Wiedersehen!

Marleen: Wiedersehen und gutes Wandern!

Lektion 6

Im Café

22  

A: Hallo!

B: Hallo! Sind Sie bereit zu bestellen?

A: Ja, mir bitte eine Kohltasche (wörtl.: Kohlpirroge), zwei Marmeladentaschen und Tee.

B: Und Sie?

C: Ich hätte gern ein Würstchen im Schlafrock, eine Zimtschnecke, ein Stück Pflaumenkuchen und einen Kakao. Wir zahlen sofort.

B: Gut, zusammen oder getrennt?

A: Zusammen.

B: Mit Bargeld oder Karte?

A: Bar.

B: Das macht zusammen 7 Euro.

A: Bitte, 8 Euro.

B: Ich danke und guten Appetit!

A: Danke!

23



- A:** Guten Tag! Was wünschen Sie?
B: Hallo! Ich hätte gern ein Glas Mineralwasser, einen Kaffee und eine Karottentasche.
A: Möchten Sie das Mineralwasser mit oder ohne Kohlensäure?
B: Mit Kohlensäure, bitte.
A: Und den Kaffee, mit Sahne und Zucker oder ohne?
B: Nur mit Sahne. Und bringen Sie die Rechnung bitte sofort.
A: Gut.

Peinliche Geschichte

24



Wenn zwei alte Freunde spontan ins Café gehen, kann so Einiges passieren ...

- Kellnerin:** Hallo! Sind Sie bereit zu bestellen?
Kunde 1: Guten Tag! Ja, ich hätte gern einen Tee und zwei Würstchen im Schlafrock.
Kellnerin: Ist das alles?
Kunde 1: Einen Moment ..., ich möchte (wörtl.: ich bitte um) noch ein Stück Quarkkuchen.
Kellnerin: Und was kann ich Ihnen anbieten?
Kunde 2: Bitte ein Glas Obstsaft und eine kleine Tasse Kaffee und dann noch einen grünen (wörtl.: frischen) Salat.
Kunde 1: Bestellst du gar nichts Süßes? Hier gibt es sehr leckere Kuchen! Die muss man einfach probieren!
Kunde 2: Ich weiß nicht, ich mag Süßes nicht so besonders ...

25



- Kunde 1:** Die Kuchen sind fantastisch gut! Sie zergehen auf der Zunge!
Kunde 2: Na, ich weiß nicht, ich weiß nicht ...
Kunde 1: Weißt du, ich gebe dir (etwas) aus!
Kunde 2: Nein, das ist nicht nötig, ich muss an meine Figur denken.
Kunde 1: Du? An die Figur? Seit wann? Letzte Woche hast du im Eiscafé die allergrößte Portion Eis bestellt und noch mit Schlagsahne!
Kunde 2: Naja, das war so verlockend! Ja, naja, diese Kuchen sehen hier schon sehr lecker aus ... Na gut, bitte noch ein Stück Schokoladenkuchen.
Kellnerin: Möchten Sie auch Schlagsahne?
Kunde 2: Hmm ..., ja, aber nur ein wenig. Und ich möchte gleich bezahlen.
Kunde 1: Hast du Angst, dass du sonst noch ein paar Kuchenstücke bestellst? Weißt du, dieser Kremkuchen mit Weintrauben ist sehr lecker ...
Kunde 2: Du und deine Scherze!
Kellnerin: Gut. Überlegen Sie noch. Ich bringe Ihnen Ihre Bestellung.

Kellnerin: Bitteschön, hier ist Ihr Tee und die Würstchen im Schlafrock und der Quarkkuchen.

Kunde 1: Danke!

3

Kellnerin: Und hier ist Ihr Saft, Kaffee, Salat und der Kuchen mit Schlagsahne. Guten Appetit!

Kunde 2: Ich danke Ihnen! Mmm ... wie gut das alles duftet!

Kellnerin: Und hier ist Ihre Rechnung. Bezahlen Sie zusammen oder getrennt?

Kunde 2: Getrennt.

Kunde 1: Aber ich bezahle deinen Kuchen, wie ich versprochen habe.

Kunde 2: Ist nicht nötig. Ich zahle selbst.

Kellnerin: Entschuldigen Sie, aber die anderen Kunden warten schon.

Kunde 2: Ja, natürlich. Ich bezahle unsere ganze Bestellung. Was macht das zusammen?

Kellnerin: Das macht genau 11 Euro, bitte.

Kunde 2: Wo ist mein Geld ..., warten Sie bitte ...!

Kellnerin: Suchen Sie Ihr Geld, ich muss einem Kunden jetzt einen neuen Kaffee machen, der ist schon kalt.

Kunde 2: Weißt du, ich habe wahrscheinlich meine Brieftasche zu Hause vergessen.

Kunde 1: Mist (wörtl.: Heide), meine Bankkarte ist vermutlich auch zu Hause oder im Auto oder auf der Arbeit?

26



4

Kellnerin: Sind Sie nun bereit zu zahlen?

Kunde 1: Ja ... Ich habe hier in der Tasche 3 Euro.

Kellnerin: Das ist ein bisschen zu wenig ...

Kunde 1: Einen Moment, in dieser Tasche ist noch etwas – 1,50.

Kunde 2: Ich habe hier auch noch 70 Cent, hier sind 35 Cent, oh, hier sind 7 Euro! Bitte, stimmt so (wörtl.: zurück ist nicht nötig).

Kellnerin: Ich danke!

27



Übung 2

Heute bieten wir drei Sorten Eis an: Schokoladeneis, Erdbeer- und Kirscheis. Wir haben auch sehr köstliche Torten, besonders lieben unsere Kunden die Obst-, Quark- und Eistorte. Auch die Brötchen (gemeint sind auch Schnecken bzw. runde Plunderstücke) sind bei uns sehr lecker und immer frisch, wir bieten Zimt-, Rosinen und Quarkbrötchen an. Wer Salziges mag, kann Schinken-, Möhren- oder Fleischpiroggen bestellen. Trinken kann man bei uns Kaffee, Kakao und Cappuccino. Kalte Getränke auf unserer Karte sind: Apfelsaft, Mineralwasser und Eistee. Wir bieten auch Suppen an. Meine Lieblingssuppe ist Zwiebelsuppe, aber die Kunden bestellen für

gewöhnlich Hühnchen- oder Tomatensuppe. Ebenso befinden sich auf unserer Karte viele Salate, den Kunden schmecken besonders gut Kartoffel- und Hühnchensalat, unseren Tomatensalat bestellen sie nicht oft (wörtl.: sonderlich).

Zusätzliches zum Lesen!

Matilda

Matilda ist ein nettes und gemütliches Café in der Tallinner Altstadt. Dort gibt es eine angenehme häusliche Atmosphäre und eine freundliche Bedienung. In dem Haus, wo sich das Café heute befindet, lebte im 16. Jahrhundert der bekannter Maler Michel Sittow. Seine Arbeiten finden sich in verschiedenen Museen sowohl in Europa als auch in den USA.

Im Matilda gibt es eine besonders große Kuchen- und Tortenauswahl, Möhren-Ananaskuchen, Zitronen-Baiser-Kuchen, Wildkirschtorte usw. Wer Süßes nicht mag, findet im Menü auch etwas Salziges.

Gut schmeckt zum Beispiel die Lachstorte. Man kann auch Piroggen und Plunderstücke kaufen: Zimt- und Mohnschnecke(n). Im Menü gibt es z.B. auch Würstchen im Schlafrock und Kohltasche(n). Im Café kann man sogar Suppe(n) und natürlich einen Favoriten der Esten bestellen: Sprotten-Butterbrot.

Natürlich gibt es im Menü verschiedene Kaffee-Getränke und Tees. Teesorten gibt es insgesamt 16 und Teepäckchen kann man auch zum Mitnehmen kaufen.

Die Kuchen und Torten werden vor Ort im Matilda hergestellt und die Preise sind angemessen. Beispielsweise bekommt man ein Stück Schokoladenkuchen und eine Tasse Cappuccino für 4 Euro. Im Café gibt es auch kabelloses Internet – man kann neben dem Naschen auch arbeiten, wenn nötig.

Das Café hat von Montag bis Freitag von 9–19 Uhr und am Sonntag von 9–18 Uhr geöffnet (wörtl.: kann man besuchen).

Lektion 7

29 Geburtstag

Meinen Geburtstag feiere ich normalerweise mit der Familie und mit Freunden. Ich mache Kartoffelsalat – den lieben alle! Dieses Jahr möchte ich auch Sandwich-Kuchen machen. In jedem Fall backe ich noch einen süßen Kuchen und kaufe Obst. Zu trinken biete ich Saft, Kaffee, Tee und Wein an.

Die Gäste kommen am Abend. Von meiner Familie bekomme ich die Geschenke normalerweise schon am Morgen. Wenn die Geschenke und Blumen übergeben und angeschaut wurden, setzen wir uns an den Tisch, essen und trinken, unterhalten uns, manchmal spielen wir Brettspiele, hören Musik oder singen Karaoke.

Am späten Abend gehen wir mit Freunden noch aus, sei es in den Nachtclub oder ins Restaurant oder in eine Bar. Meiner Meinung nach ist der Geburtstag ein toller Tag, wo alle Verwandten und Freunde gleichzeitig zusammen sind.

30



Kartoffelsalat

Zuerst koche ich die Kartoffeln mit Schale, schäle und schneide (sie) in (wörtl.: als) Würfel. Die Möhren koche, schäle und zerkleinere ich und tue sie mit den Kartoffeln in eine große Schüssel.

Die Eier koche ich fast 8 Minuten, schäle und hacke sie (klein). Saure Gurken, Wurst und Zwiebeln hacke ich auch in kleine Würfel und gebe sie zu den Kartoffeln, Möhren und Eiern in die Schüssel. Ich mische alle Zutaten.

Ich nehme eine kleine Schüssel, gebe saure Sahne und Mayonnaise hinein, mische, tue etwas Salz und Senf dazu, mische und gebe es in die große Schüssel. Ich mische alles. Zum Schluss garniere (wörtl.: verschönere) ich den Salat mit Petersilie.

Ich lasse den Salat etwas im Kalten ziehen (stehen) und serviere ihn den Gästen.

Zusätzliches zum Lesen!

Geschenke



A: Du hast bald Silberhochzeit (wörtl.: dir kommt die Silberhochzeiten (Pl.)). Was schenkst du deiner Frau?

B: Eine Australienreise.

A: Na, das ist jetzt aber ein wertvolles und teures Geschenk. Aber was schenkst du ihr zur goldenen Hochzeit?

B: Ich bringe sie aus Australien wieder zurück.



Normalerweise wird bei einer Hochzeit die Braut entführt. Mir wurde die Schwiegermutter entführt. Mehr wertvolle Geschenke wurden nicht gemacht.



Eine Sekretärin zu ihrer Bekannten:

A: Weißt du, der Direktor ist mit meiner Arbeit sehr zufrieden. Er machte mir sogar ein Geschenk.

B: Interessant, du hast erst einige Tage gearbeitet, aber schon ein Geschenk. Was hat er dir denn geschenkt?

A: Ein Rechtschreibwörterbuch.



Lasst uns über die Jahreszeiten sprechen!

Klaus: Es ist Winter (wörtl.: in der Hand ist der Winter) und draußen ist es kalt. Gefällt dir der Winter?

Liina: Ja und nein. Mir gefällt der Winter, weil im Winter Weihnachten und Silvester (wörtl.: Jahreswechsel) ist. Besonders gefällt es mir, wenn es weiße Weihnachten gibt.

Savita: Was bedeutet das, weiße Weihnachten?

Liina: Wenn alles weiß ist, mit Schnee bedeckt (wörtl.: schneeig).

Savita: Ja, das ist schön. Meine erste weiße Weihnacht war von ein paar Jahren in Österreich.

Klaus: Aber ich liebe den Frühling und den Sommer. Im Frühling erwacht die Natur und im Sommer kann man Picknick machen, sich sonnen und Fahrrad fahren, weil das Wetter schön ist und die Sonne scheint.

Liina: Na, das ist ein idealer Sommer, vielleicht gibt es bei euch in Mitteleuropa solche Sommer, in Estland regnet es oft und das Wetter ist kühl, aber natürlich nicht immer.

Klaus: Ja, in Deutschland sind die Sommer gewöhnlich warm und schön. Natürlich regnet es auch hier. Aber kühl ist es im Sommer selten, aber die Herbsttage sind auch hier regnerisch und windig. Manchmal aber sehr warm und schön. Hör mal, welche Farbe haben die Jahreszeiten deiner Meinung nach?

Liina: Na, der ideale Winter – weiß, obwohl der Winter meiner Meinung nach leider oft grau ist. Der Himmel ist grau und es schneeregnet. Der Frühling – hmm, ich denke, grün. Der Sommer – gelb, weil dann die Sonne scheint, auch die Nächte sind in Estland hell. Der Herbst – braun, deshalb weil die heruntergefallenen Blätter braun sind. Und du, Savita, welche Farbe haben deiner Meinung nach der Frühling, Sommer, Herbst und Winter?

Savita: Ich komme aus Süd-Indien und finde, dass die Jahreszeiten eigentlich gar nicht so verschieden sind, weil es die ganze Zeit (über) sehr heiß ist, sogar +50 Grad. Für mich sind die Monsune die, die das Jahr aufteilen. In der Monsunzeit regnet es in Strömen (wörtl.: der Regen schüttet wie aus der Bohnenstange). Aber wenn wir von Farben sprechen, dann ist zur Monsunzeit meiner Meinung nach alles grau und dunkel, sonst aber sehr bunt.

Liina: Klaus, in Estland und Deutschland ist das Klima eher sehr ähnlich im Vergleich zu Savitas Beschreibung, nicht wahr?

Klaus: Ja, du hast Recht. Aber über die Farben, dass der Winter weiß ist, da bin ich mit dir einverstanden. Die Frühlingsfarben sind meiner Meinung nach grün, hellblau und gelb. Im Sommer gibt es meiner Meinung nach viele Farben, ich finde, dass der Sommer bunt ist. Der Herbst ist für mich auf jeden Fall gelb: Birkenblätter, Äpfel und Birnen und so viel ist in gelber Farbe.

32  **Lasst uns über das Wetter sprechen!**

Anna: Die Engländer lieben es sehr, über das Wetter zu sprechen, Esten auch?

Marko: Naja, meiner Meinung nach schon.

Anna: In den letzten Jahren ist das Wetter meiner Meinung nach überall (wörtl.: auf jeder Seite) wechselhaft und schwer vorherzusagen, was für ein Wetter morgen sein wird (wörtl.: kommt). Auch in Deutschland ist es in diesem Herbst seltsam. Ein paar Tage ist es sonnig und sogar heiß und dann weht plötzlich der kalte Nordwind, kommen Regen und Stürme. Die einen sagen, dass es wegen der Klimaveränderung ist und dass man auf die Umwelt mehr Acht geben muss, andere, dass es normal ist, dass sich das Klima verändert, so war es schon vor Jahrhunderten ..., so dass ich nicht weiß, wem man glauben soll (wörtl.: wem zu glauben). Was denkst du?

Marko: Naja, ob alle diese großen Stürme, Tornados und andere Naturkatastrophen allein Schuld der Menschen sind, ist schwer zu sagen. Darauf können selbst die Wissenschaftler nicht genau antworten. Ich denke aber, dass man auf die Umwelt, in der wir leben, Acht geben muss.

Anna: Damit hast du Recht. Aber lasst uns dann schauen, was für ein Wetter morgen sein wird. Übrigens ist www.ilm.ee eine der Lieblingsadressen der Esten. So ... in der Nacht +1 bis +8 Grad, es wird eine recht kalte Nacht, bald ist auch Nachtfrost zu erwarten.

Marko: Und am Tag?

Anna: Am Tag +9 bis +12 Grad.

Marko: Es ist nicht gerade warm, und (wörtl.: aber) es ist erst September! Übrigens, ich habe gestern gesehen, dass die Störche schon nach Süden fliegen, oder wie ein Sprichwort sagt: die Störche fliegen (wörtl.: gehen) – schlechtes Wetter (wörtl.: böse Wetter (Pl.)), Gänse fliegen – Reif auf der Erde (wörtl.: in der Erde), Schwäne fliegen – Schnee hinterher ...

34  **Übung 2**

Die Wintermonate sind Dezember, Januar und Februar. Im Winter ist es kalt, oft sogar minus 20 Grad. Der Schnee bedeckt die Erde (wörtl.: ist in der Erde) und man kann Ski fahren; Skifahren ist meiner Meinung nach toll. Und im Dezember gibt es solch wichtige Feiertage wie Weihnachten und Silvester (wörtl.: Jahreswechsel).

Die Frühlingsmonate sind bei uns März, April und Mai. Eigentlich ist im März und sogar im April das Wetter noch sehr wechselhaft. Es gibt Wind, Sonne und Regen. Der Mai ist aber schon schön, dann kann man viel draußen sein, und die Arbeit im Garten beginnt.

Der Sommer beginnt im Juni und endet im August. Im Sommer haben viele Menschen Urlaub, die Menschen gehen zum Strand, schwimmen im Meer, machen ein Picknick. Sogar am Abend ist es so warm, dass man auf der Barterrasse sitzen und gute, gekühlte Cocktails trinken kann.

Im September beginnt in Estland die Schule, sowohl für die Schüler als auch für die Studenten beginnt das Lernen. In Deutschland fängt die Universität erst im Oktober an. Auch im Herbst ist das Wetter wechselhaft. Im September ist es schon recht kühl, am (wörtl.: im) Himmel sind große graue Wolken, oft regnet es. Im Oktober gibt es oft heftige Stürme und im November warten alle schon auf den Winter und auf Weihnachten.

Zusätzliches zum Lesen!

Juhan Liiv (1864–1913) war ein estnischer Prosaschriftsteller und Dichter. Er ist im Landkreis Tartu in Alatskivi geboren, das fast am Ufer des Peipusees liegt. Heutzutage befindet sich in Alatskivi das Juhan Liiv Museum. Als er noch ein Kind war, liebte er es, alleine in der Natur zu sein, weshalb in seinen Gedichten und auch in der Prosa viele Naturbeschreibungen seiner Heimat zu finden sind (wörtl.: ist). Er schrieb viele Gedichte über die Jahreszeiten. Eins seiner Lieblingsthemen in der Lyrik war der Herbst. Juhan Liiv litt Jahre an (wörtl.: unter) Schizophrenie, aber in diesen Jahren schrieb er seine besten Gedichte. Juhan Liiv starb 1913 an Tuberkulose.

Lektion 9

36 Hörtext 1

Ich habe die Vorlesung aufgeschrieben, aber die Uhrzeiten habe ich vergessen! Vielleicht im Netz. So, hier ist es! Montag, hm, Estnisch 10 Uhr und dann 2 Uhr Morphologie. Dienstag: 12 Uhr estnische Literatur und dann gleich um 2 Uhr Finnisch. Sehr gut, man muss nicht lange warten. So und Mittwoch: Einführung in die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft, herrje! Um 8 Uhr, so früh! Und dann erst um 4 Uhr Estnisch. Schrecklicher Tag! Was ist dann Donnerstag ... In Landeskunde muss ich einen Vortrag halten, das ist dann um 2 Uhr und dann um 4 Uhr sofort Finnisch. Macht nichts. Und Freitag fahren wir auf Exkursion zur estnischen Botschaft. Aber um wie viel Uhr treffen wir uns. Ach, da ist es: Wir treffen uns um 9 Uhr am Busbahnhof. Gut, etwas früh, aber das macht nichts. Samstag: Am Samstag habe ich nichts geplant (im Plan), aber am Sonntag ist Marias Geburtstag und ich muss noch ein Geschenk kaufen. Aber jetzt mein Training: Salsa ist am Montag um 8 Uhr am Abend und Yoga am Donnerstag um 6 Uhr. Wunderbar! Der Mittwoch gefällt mir nicht, aber sonst ein wirklich guter Stundenplan und gut, dass alle Infos auch im Netz sind für solche wie mich, die die ganze Zeit alles vergessen.

37 Die Wochentage

Wenn die Wochentage nicht im Gedächtnis bleiben wollen ...

Martin: Hallo, Rain! Wie geht's dir?

Rain: Hallo, Martin! Mir geht's gut (wörtl.: ich lebe gut), und du selbst?

Martin: Schlecht!!!

Rain: Wieso?

Martin: Ich muss alle Wochentage auf Estnisch lernen, ich wiederhole und wiederhole, aber sie bleiben überhaupt nicht im Gedächtnis.

Rain: (Wenn) du willst, kann ich dir ein kurzes Lied beibringen, es ist ein altes estnisches Volkslied über die Wochentage, dann bleiben die Wochentage gut im Gedächtnis.

Martin: Ein Lied??? Ich werde ja wohl nicht singen!

Rain: Du musst nicht singen, Trottel, schreib es einfach auf und lies es wie ein Gedicht.

Martin: Ja gut. Ich hole (wörtl.: bringe) Papier und einen Kugelschreiber ... So, wie ist denn das Lied, vielleicht singst du es mir vor.

Rain: Nein, ich werde es dir nicht (vor)singen, du musst dich damit zufrieden geben, dass ich es dir vorlese.

Martin: Das war ein Witz, TROTTEL, du musst nicht singen. Aber lass uns dann anfangen, wie geht es.

Rain: *7 Bräute habe ich
alle diese liebe ich
Eevi ist Montag
und Triinu Dienstag
Kati ist Mittwoch
und Neti Donnerstag
Freitag ist Roosichen
und Samstag ist Liischen
und am Sonntag das dicke Pauliinchen.
So ein Lied ist das.*

Martin: Wirklich eine tolle Woche, jeden Tag ein anderes Mädchen! Aber mit diesen Namen bleiben die Wochentage schnell im Gedächtnis. Danke für die Hilfe! (wörtl.: Ich danke für die Hilfe!)

38 Andrus Woche

Meine Arbeitstage an der Universität und auf der Arbeit sind normalerweise ziemlich lang. Am Montag stehe ich um 7:30 Uhr auf, wasche (mich), ziehe (mich) an (wörtl.: lege mich in Kleidung), esse und gehe zur Universität. Die erste Vorlesung beginnt um 10 Uhr. Um 12 Uhr ist die Vorlesung vorbei (wörtl.: durch) und es ist Mittagszeit (wörtl.: in der Hand). Ich esse mit einigen Kommilitonen zusammen im Uni-Bistro oder Café zu Mittag und um 2 Uhr gehe ich zur nächsten Vorlesung. Dies ist eine lange Vorlesung, sie dauert 3 Stunden. Um 5 Uhr ist die Vorlesung vorbei und ich gehe nach Hause. Zu Hause esse ich und erhole mich ein bisschen, dann beginne ich damit, die Hausaufgaben zu machen. Am Abend schaue ich ein bisschen fern, spiele Computerspiele und um 11 Uhr gehe ich schlafen.

Am Dienstag habe ich drei Seminare. Das erste beginnt schon um 8 Uhr morgens, das zweite um 10 Uhr und das dritte und letzte um 2 Uhr. Dientags gehe ich auch in einem kleinen Restaurant arbeiten. Ich arbeite von 6 bis 10 Uhr. Zu Hause bin ich erst um 11 Uhr am Abend. Zum Glück beginnt am Mittwoch die erste Vorlesung erst um 2 Uhr. Ich kann mich am Morgen ausschlafen und die Hausaufgaben (zu Ende/fertig) machen. Das zweite ist ein Seminar, es beginnt um 4 Uhr und ist am Mittwoch auch das letzte. Um 6 Uhr am Abend bin ich schon zu Hause. Am Donnerstag beginnt die Uni um 10 Uhr und endet um 4 Uhr, aber dann muss ich um 6 Uhr wieder zur Arbeit gehen. Am Freitag ist nur eine Vorlesung, sie beginnt um 8:30 Uhr und dauert anderthalb Stunden. Am Samstag arbeite ich den ganzen Tag im Restaurant, aber am Sonntag ruhe ich mich aus – schlafe am Morgen lange, treffe mich mit Freunden und mache, was mir gefällt.

39 Übung 2

In diesem Jahr bin ich auf Mallorca im Urlaub. Leider konnte mein Freund nicht (mit)kommen, er muss arbeiten, so dass ich alleine hier bin. Der Urlaub ist großartig, man kann lange schlafen, ich wache erst um 10 Uhr am Morgen auf. Ich wasche (mich), ziehe mich an und gehe um 10:45 Uhr frühstücken. Das Frühstück im Hotel ist fantastisch! Dann gehe ich um 11:30 Uhr an den Strand, sonne mich und schwimme. Um 1 Uhr esse ich Mittag im Strandrestaurant und treffe mich um 2 Uhr mit meinen neuen Freunden. Hier sind so viele junge (Leute) und man findet viele neue Freunde. Wir gehen spazieren und quatschen einfach so, manchmal spielen wir Tennis oder schwimmen. Um 8:15 Uhr gehen wir normalerweise auf ein Konzert. Die Konzerte beginnen erst um 9 Uhr am Abend, aber um Tickets zu bekommen (wörtl.: dass man Tickets bekommt), muss man schon früher dort sein. Ungefähr um 11:30 Uhr gehen wir in die Disco. Hier gibt es so viele Clubs und die Musik ist auch gut. Wir tanzen ein bisschen und um 1:45 Uhr gehen wir zurück ins Hotel. Wir trinken an der Hotelbar noch die letzten Cocktails und um 2:30 Uhr gehe ich schlafen.

Hallo, lieber Margus!

Sonntag, den 22. Mai
in Las Palmas

Mein Urlaub hier ist die reinste Katastrophe! Ich stehe am Morgen schon um 6.30 Uhr auf, weil dann alle aus der Disco kommen. Schlafen kann man dann nicht. Ich spaziere oft allein am Strand, schwimmen kann man nicht, weil das Wasser schmutzig ist. Hier gibt es nichts zu tun, sogar Tischtennis kann man nicht spielen, da keine Tennisbälle vor (wörtl.: am) Ort sind, und interessante Menschen gibt es auch nicht. Die Bars sind langweilig, Konzerte gibt es kaum, in den Nachtclubs sind immer sehr viele Leute, aber alle sind sehr betrunken.

Das Essen ist auch nicht gut, ich glaube, dass ich sogar abgenommen habe. Ich lese hier viele Bücher und schreibe Briefe. Im Hotel gibt es auch kein Internet.

Abends schaue ich fern und gehe schon um 10 Uhr schlafen. Ich warte sehr auf das Ende des Urlaubs ...
 Ich grüße und umarme dich,
Deine Triin

Zusätzliches zum Lesen!

Sprechen Sie ein bisschen über die Schweiz!

21. Februar 2006 / 16:20

Ich würde schrecklich gern in die Schweiz reisen, schon 10 Jahre träume ich (davon). Ich habe entschieden, dass ich jetzt im Frühling meine Reise in die Tat umsetze. Ob der Mythos, dass die Schweiz ein so teures Land ist, der Wahrheit entspricht? Und noch mehr – wie ist dort das Preis-Leistungs-Verhältnis in Bezug auf Hotels? Ich danke im Voraus denen, die ein wenig aufklären können.

Wenn du 10 Jahre von der Schweiz geträumt hast, dann musst du dorthin fahren. Ich träumte Jahrzehnte (davon) – schon als Kind, als (mein) Onkel aus Süddeutschland Fotos von den Alpen schickte. Am meisten fesselte/begeisterte mich aber die Schweizer Fahne vor dem Hintergrund der Berge. Obwohl es mein Traumland war, durfte man ja nicht hinreisen, und als man dann durfte, war nicht genug Geld (da).

Da ich meine Träume und Emotionen schon so lange gesammelt hatte, wollte ich möglichst viel besuchen und sehen. Dafür ist die optimalste/billigste Variante das Fahrrad und das Zelt – die zwei teuersten Dinge in Europa (sind) – Transport und Unterkunft (wörtl.: Übernachtung). Du legst 70–80 km pro Tag zurück, kannst überall anhalten, genießt die frische Luft. Ich spreche jetzt (natürlich) von mir selbst. Ich plante anfangs, in einem Monat (wörtl.: mit) 1000–1500 km zurückzulegen, doch ich fuhr in zwei Monaten fast dreieinhalbtausend Kilometer und ich besuchte fast alle Gebiete (wörtl.: bekam man besucht) – schön, schön, schön!

Als ich nach drei Wochen nach Deutschland zu meiner Cousine fuhr (wörtl.: ging), hatte ich acht Kilo zugenommen (wörtl.: im Gewicht zugenommen). Dafür gab es wohl eigene Gründe: frei von Stress, frische Bergluft, physische Beanspruchung und Urlaub.

Lektion 10

40  

- A:** Entschuldigen Sie, ich muss zur Bibliothek gehen. Können Sie mir sagen, wie ich dorthin komme?
- B:** Ja, aber das ist ziemlich weit. Fahren Sie mit dem Bus Nummer 16; sehen Sie,

die Bushaltestelle ist gleich hier neben dem Hotel, und der Bus hält gleich neben der Bibliothek. Gehen Sie über die Straße und Sie sind schon da (wörtl.: Sie sind schon am Platz).

A: Vielen Dank Ihnen!

B: Nichts zu danken (wörtl.: ist nicht des Dankes wert!)

41!



A: Entschuldigung, wo befindet sich das Institut für Biologie?

B: Das Institut für Biologie? Leider kann ich (Ihnen) das nicht sagen, ich bin erst den zweiten Tag hier.

A: Trotzdem danke! (wörtl.: Ich danke auch dafür).

B: Nichts zu danken, schade, dass ich nicht helfen kann. Aber fragen Sie weiter, jemand kann Ihnen sicher helfen (wörtl.: führen/leiten).

A: Ja, natürlich. Danke nochmals und einen schönen Tag.

42



A: Entschuldigen Sie, wie komme ich von hier zum Bahnhof?

B: So, von hier vom Rathausplatz gehen Sie nach rechts, diese Straße entlang und dann die ganze Zeit geradeaus, so ungefähr 300 Meter, und dann sind Sie vor dem Bahnhof. Sie müssen nur noch über die Straße gehen. Sie sehen (ihn) sicher, der Bahnhof ist ein so großes Gebäude.

A: Vielen Dank für die Hilfe!

B: Gern geschehen! (wörtl.: Nehmen Sie (es) als gut)

43



A: Hei junger Mann! Entschuldigen Sie, Sie können doch bestimmt sagen, wo sich in dieser Stadt die beste Kneipe befindet. Was für eine könnten Sie mir empfehlen?

B: Ja, natürlich weiß ich (das). Meine Lieblingskneipe ist ungefähr 100 Meter von hier. Ich komme gerade von dort.

A: Wie sind dort die Getränke und das Essen?

B: Dort gibt es das beste Bier der Stadt, das Essen ist sehr lecker und heute spielt auch eine Band.

A: So, und ist es dort auch sehr teuer?

B: Nein, es ist ganz günstig. Dort gehen viele Studenten (hin) und die sind nicht gerade reich.

A: Ausgezeichnet! Aber nun sagen Sie, wie ich dorthin komme.

B: Gehen Sie an der Poliklinik nach rechts, über die Straße und am Rande des Parks hören und sehen Sie es schon.

A: Danke Ihnen für die Hilfe!

B: Einen schönen Abend noch!



Eine typische Busführung in der Stadt

Die Touristengruppe trifft sich an der Bushaltestelle vor der Stadthalle und dort wartet schon der Reiseführer auf sie. Alle steigen in den Bus und die Tour (wörtl.: Reise) beginnt auch schon. Der Reiseführer erzählt (etwas) über die Geschichte der Stadt, die Touristen hören zu. Der Bus fährt langsam durch die ganze Stadt und der Reiseführer hält die Aufmerksamkeit der Reisenden aufrecht: »Schauen Sie nach rechts, dort sehen Sie die Domkirche unserer Stadt. Schauen Sie nach links, dort befindet sich ein Schloss im klassizistischen Stil. Dann wieder: Schauen Sie, rechts befindet sich das Kunsthaus unserer Stadt, ein sehr modernes Gebäude, ich empfehle Ihnen, es zu besuchen, und schauen Sie, hinter dem Kunsthaus befindet sich ein großer Garten und dort sind die Ruinen einer mittelalterlichen Festung zu sehen. Jetzt schauen Sie rechts, dort sehen Sie den Botanischen Garten und davor ist ein kleines, aber sehr gutes Restaurant.« Und so dauert die Tour anderthalb Stunden. Wir schauen nach rechts und nach links und dann ist wieder auf der rechten Seite etwas Interessantes und dann wieder links. Als wir zurück an der Haltestelle in der Innenstadt sind, bin ich ziemlich durcheinander (wörtl.: ist mein Kopf ziemlich durcheinander) von den neuen Informationen. Alle Mitreisenden sind schon gegangen, wer wohin? Ich überlege, wohin und was ich mir jetzt anschauen gehe, und (wörtl.: aber) auf den Reiseführer wartet schon die nächste Reisegruppe und eine neue Führung beginnt.

Zusätzliches zum Lesen!

Tartu ist eine Universitäts-, Museums- und Hansestadt. Tartu liegt am Fluss Ema (wörtl.: am Rande des Flusses) und ist Estlands zweitgrößte Stadt (100.000 Einwohner) und eine der ältesten im ganzen Baltikum. Tartu ist eine Stadt der Jugend und des Frühlings. In Tartu kann man sowohl Abenteuer, Romantik als auch Momente einfachen gemütlichen Daseins finden. An den studentischen Frühlingstagen verbinden sich jugendliches Stimmengewirr und Gelehrsamkeit. Im Sommer lädt Tartu ein mit Promenadenkonzerten, Hansestagen, Sommeraufführungen und Festivals. Den ganzen Dezember kann man Tartu als Weihnachtsstadt genießen.

Rathausplatz

Zentralplatz der Stadt mit klassizistischen Gebäuden.

Seit dem Jahre 1998 steht auf dem Rathausplatz ein Springbrunnen mit küssenden Studenten.

Rathaus

Das dritte Rathaus an dieser Stelle, die vorherigen wurden vom Feuer zerstört (wörtl.: gingen im Feuer zugrunde). Im jetzigen, 1782–1789 fertiggestellten waren im ersten Stock des Rathauses das Gefängnis und das Eichamt, in den oberen Stockwerken der Stadtmagistrat/Stadtrat. Auch heute arbeiten im Rathaus Stadtrat und -verwaltung. Jeden Tag um 12, 18 und 21 Uhr erklingt im Rathaustrurm ein Glockenspiel mit 18 in Deutschland, Karlsruhe gefertigten Glocken.

45  **Monika sucht eine Wohnung**

Eine gute Wohnung zu finden ist nicht einfach ..., das wissen alle. Die Suche beginne ich mit der Zeitung (wörtl.: aus der Zeitung) »Kuldne Börs« (Goldene Börse). Die Zeitung kaufe ich nicht, ich schaue im (wörtl.: aus dem) Netz unter www.kuldnebors.ee nach.

Zuerst schreibe ich auf, was für mich bei einer Wohnung wichtig ist. Wohnlage – in der Nähe der Universität. Ob Ofen- oder Zentralheizung? Mir gefällt das echte Feuer, aber dann muss man Holz bestellen, im Winter jeden Tag den Ofen heizen ... Mit einer Zentralheizung ist es einfach, so entscheide ich mich, eine Wohnung mit Zentralheizung zu suchen, weil ich studiere und arbeite und in der Regel spät nach Hause komme. Wie viele Zimmer? – Zwei! Ja, und dann natürlich noch Küche und Badezimmer. Die Küche sollte (wörtl.: könnte) groß sein. Mir gefällt es sehr, Essen zu kochen und auch mit Freunden in der Küche Kaffee zu trinken und zu quatschen. Der Flur muss nicht sehr groß sein, das Bad auch nicht. Sollte die Wohnung vollständig möbliert, teilweise möbliert oder eine unmöblierte Wohnung sein? Ein paar Möbel müssen schon drin sein, z.B. Küchenmöbel. Ebenso sind Telefon- und Internetanschluss wichtig. Wie teuer? Ich denke, unter 190 Euro, da dazu ja noch die Nebenkosten kommen – Wasser und Strom.

Passende Anzeigen gibt es normalerweise recht viele, aber wenn man sich die Wohnung anschauen geht, dann passt doch nicht jede Wohnung. So muss man sich immer mehrere Wohnungen anschauen.

Diese zwei Anzeigen gefielen mir46   **Mustamäe, Sütiste Tee, 160 Euro**

Mustamäe Plattenbau, Wohnung 5/4, zwei Zimmer, Gesamtfläche 47 m², Zentralheizung, TV(-Anschluss), Internet, Sicherheitstür, abgeschlossenes Treppenhaus, Badewanne, Dusche, Möbel.

Vermiete ausgezeichnet gelegene Wohnung (wörtl.: mit ausgezeichneter Wohnlage) in grüner und ruhiger Umgebung. In der Wohnung ist alles Notwendige vorhanden, um einzuziehen, außer einer Waschmaschine. Im Flur ist Laminatfußboden, in den Zimmern Teppichboden. Das Haus hat ein neues Dach und neue (wörtl.: ausgetauschte) Elektrik. Die Nebenkosten betragen im Winter ca. 112 Euro und im Sommer ca. 50 Euro. Das Parken vor dem Haus und ringsum ist kostenlos. Einkaufszentren, Schulen, Kindergärten und Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs sind unweit. Zu dem Mietpreis kommen noch monatliche Nebenkosten, Kaution und Vermittlungsgebühr hinzu. Die Vermittlungsgebühr nach Vereinbarung! Tel. 321123

2 **Mustamäe, Mustamäe Tee, 140 Euro**

Zweizimmerwohnung, 5/1, befriedigender Zustand, Gesamtfläche 43 m².

Vermiete Zweizimmerwohnung in Mustamäe. Die Wohnung ist in gutem Zustand und teilmöbliert. Ein großes Durchgangszimmer, kleine Küche. Badezimmer und WC zusammen, Badezimmer mit Badewanne. Das Schlafzimmer ist leer, im Zimmer sind nur Schränke. Im Wohnzimmer befinden sich ein Sofa, eine große Schrankwand und ein Couchtisch. In der Küche sind Küchenmöbel, Gasherd und Kühlschrank. Es gibt keine Waschmaschine. Die Nebenkosten betragen im Sommer 50 Euro, im Winter 75 Euro. Bei Anmietung sind Anzahlung + Kautions + Vermittlungsgebühr zu zahlen. Tel. 123321

47  **2 Telefongespräch mit dem Immobilienmakler**

Makler: Maklerbüro »Armas Kodu« (Liebliches Zuhause), guten Tag!

Monika: Hallo! Ich möchte (wörtl.: wünsche) eine Wohnung mieten und mich interessiert die Zweizimmerwohnung in der Sütistestrasse. Wann ist es möglich, diese zu besichtigen (wörtl.: anschauen zu gehen)?

Makler: Warten Sie einen Moment, ich schaue, wann ich diese Woche Zeit habe. So ..., passt es Mittwochabend um 6 Uhr?

Monika: Hmm ... nein, leider nicht, ich beende meine Arbeit erst um 8 Uhr. Haben Sie nicht vormittags Zeit?

Makler: In dieser Woche sind schon alle Termine vergeben (wörtl.: fest), hmm ..., aber am (wörtl.: im) Anfang der nächsten Woche, Montagmorgen um 10 Uhr?

Monika: Das passt ausgezeichnet. Treffen wir uns vor dem Haus?

Makler: Ja, seien Sie um 10 Uhr vor dem Haus in der Sütistestrasse.

Monika: Ihnen vielen Dank! Auf Wiedersehen! (wörtl.: Bis zum Treffen!)

Makler: Bitte sehr! Auf Wiedersehen!

48  **2 Einem neuen Zuhause ein neues Gesicht!**

Monika: Nun sind wir in meinem neuen Heim! Sonst ganz nett, aber mir gefällt die Farbe der Wände überhaupt nicht, und die Decke muss auch neu gestrichen werden. Schauen wir uns erst einmal den Flur genauer an! Was denkt ihr, in welcher Farbe (soll ich) die Wände streichen?

Anneli: Der Flur ist recht klein, hier müsste man irgendwelche helleren Farben wählen.

Mihkel: Weißt du, ich würde keine extra Farbe für den Flur kaufen. Es bleibt sowieso etwas von den Zimmern übrig, nimm, was übrig bleibt, und denke dir selbst ein Muster aus.

Monika: Das ist aber eine gute Idee von dir! So wird der Flur originell und Geld spare ich auch. Lasst uns nun die Zimmer anschauen! ... Das Schlafzimmer ... so ein grelles Gelb! Wie kann man hier (nur) schlafen!

Mihkel: Es ist doch schön! Lass es so, wie es ist! Gelb passt hierher!

Anneli: Nein, Gelb passt überhaupt nicht in ein Schlafzimmer. Im Schlafzimmer sollten ruhige Farben sein! Meiner Meinung nach würde hellgrün passen!

Monika: Grün gefällt mir überhaupt nicht, ich streiche die Wände besser hellblau.

Mihkel: Ja, Hellblau ist schön und streiche dann auch die Decke hellblau!

Monika: Eine hellblaue Decke!?

Anneli: Hört nur auf Mihkel, er kreiert (wörtl.: macht) dir sofort eine ultramoderne Wohnung.

Mihkel: Ich habe einen guten Geschmack, du weißt doch!

Monika: Eigentlich ist Mihkels Idee überhaupt nicht schlecht, sie fängt schon an mir selbst zu gefallen. Na gut, lasst uns bei einer hellblauen Decke und hellblauen Wänden bleiben. Gehen wir in das Wohnzimmer!

Anneli: Herrje, dunkelblaue Wände und eine rosa Decke! Ich habe in meinem Leben noch nie solch ein Zimmer gesehen! Und dann auch noch ein orangefarbener Teppichboden. Entsetzlicher Geschmack!

Monika: Naja, über den Geschmack lässt sich nicht streiten! Der letzte Mieter war ein Kunststudent.

Mihkel: Aber das ist doch gerade originell, verändere hier bloß nichts!

Monika: Ich soll es so lassen, wie es ist!? Mach keine Witze!

Mihkel: Mach ich auch nicht! Ich finde dieses Zimmer so absolut interessant.

Anneli: Interessant schon, aber du fühlst dich hier ... hmm ... zum Beispiel wie in einem Friseursalon, dort gibt es auch oft sehr ›interessante‹ und extravagante Farbkombinationen.

Monika: Nein, so lasse ich es bestimmt nicht! Ich würde die Decke weiß streichen und die Wände orange, was meint ihr?

Anneli: Ja, das würde schon passen. Dies ist ein sonniges (wörtl.: sonnenseitiges) Zimmer und hellorange Wände würden ein warmes Gefühl geben.

Monika: Ok, wir bleiben bei Orange und Weiß! Lasst uns in die Küche gehen!

Anneli: Oh, was für schöne Küchenmöbel hier sind, und sie sehen völlig neu aus!

Monika: Ja, die Küche ist schon ein wenig zu klein, aber so süß/niedlich. Ja, himbeerfarbene Küchenmöbel passen meiner Meinung nach gut zu helllila Wänden.

Mihkel: Ja, hier muss nur die Decke etwas gestrichen werden, an einigen Stellen ist die Farbe ziemlich alt/ausgeblichen.

Monika: Einverstanden, eine Dose weiße Farbe für die Küche und mehr ist hierfür auch nicht nötig. Das Badezimmer wurde übrigens auch erst vor kurzem renoviert und sogar die Farben sind normale: hellblau und rosa. Super! Das ist auch alles! Jetzt in den Baumarkt!



Übung 9

Makler: Maklerbüro »Kodune Kodu« (Heimisches Zuhause), guten Tag!

Kaisa: Hallo! Ich würde gerne eine Zweizimmerwohnung in der Innenstadt mieten. Sie darf nicht zu teuer sein, nicht über 200 Euro.

Makler: Hmm ... Innenstadt-Wohnungen sind teuer. Möchten Sie (wörtl.: Passt Ihnen) eine Wohnung mit Ofenheizung?

Kaisa: Das ist egal. Mir ist wichtig, dass die Wohnung renoviert ist, und gut wäre, wenn sie auch möbliert wäre.

Makler: Dann können wir zum Beispiel eine Einzimmerwohnung in einem Steinhaus anbieten. Hier gibt es eine Wohnung fast in der Nähe des Kinos zu mieten. Es ist ein dreistöckiges Steinhaus. Die Wohnung befindet sich im zweiten Stock. Die Gesamtfläche beträgt 30 m², das Zimmer hat 17 m², die Küche 6 m², WC und Dusche sind zusammen, und der Flur ist klein. Die Wohnung ist teilweise möbliert. Die monatliche Miete beträgt 140 Euro plus Nebenkosten.

Kaisa: Ja, das hört sich gut an. Wann kann man diese Wohnung besichtigen?

Makler: Passt (es) Ihnen Freitag um 4 Uhr am Nachmittag?

Kaisa: Ja, das passt.

Makler: Sehr gut. Dann treffen wir uns Freitag in der Kinostraße 22 vor dem Haus.

Kaisa: Danke. Auf Wiedersehen, bis Freitag (wörtl.: am Freitag)!

Makler: Bitte sehr! Auf Wiedersehen! (wörtl.: Guten Tag!)

Zusätzliches zum Lesen!

»Nukitsamees« ist ein Spielfilm in normaler Länge. Der Film wurde im Jahr 1981 gedreht. Er basiert auf der gleichnamigen Kindergeschichte von Oskar Lutsu. Die Musik ist von Olav Ehala und die Tanzchoreographie (wörtl.: Tänze) stammt von Mait Agu.

Inhalt

»Nukitsamees« ist ein Märchen im Stil von Hänsel und Gretel, das der Schriftsteller Oskar Luts »verestnischt« hat: zwei Kinder, das Mädchen Iti und der Junge Kusti, verirren sich im Wald, es dämmt und sie geraten an eine Hexe, die sie zu ihrer Waldhütte bringt und die Kinder zur Arbeit zwingt. Der Junge muss die Schweineherde hüten und das Mädchen muss auf den jüngsten Spross der Familie, den Nukitsamees aufpassen. Die Kinder fliehen von der Familie, als die anderen Waldbewohner einen Kessel Münzen ausgraben. Die Kinder beschließen, den Nukitsamees mit zu sich nach Hause zu nehmen. Die Familie erfährt davon, dass die Kinder fliehen und den Nukitsamees mitnehmen wollen. Nach einer langen Verfolgungsjagd im dunklen Wald gelangen die Kinder zurück zu ihrem Hof. Aus dem Nukitsamees wird ein normaler Junge – von seinem Kopf verschwinden selbst die kleinen Hornansätze, die ihm ursprünglich seinen Spitznamen gaben.

50  **Neue und alte Möbel****A:** Ihre Möbel sind da!**B:** Das ist fantastisch! Endlich kann ich meine Wohnung gemütlich und häuslich einrichten. Stellen Sie bitte die Schrankwand hier in das Zimmer und bringen Sie das Bett in das andere Zimmer. Bringen Sie den Schreibtisch und den Stuhl auch in das Wohnzimmer. Meine neuen Sachen! Am Abend bringen (meine) Eltern noch das Sofa und den Schaukelstuhl – ich liebe Schaukelstühle! Der Kleiderschrank ist gebraucht. Ich habe ihn über eine Zeitungsanzeige gekauft, wie auch den Fernsehtisch und den großen Spiegel. Jetzt müssen die Möbel (wörtl.: Dinge, Sachen) nur noch schön platziert/aufgestellt werden, aber zuvor muss ich noch einen Teppich und Vorhänge kaufen. Ich treffe mich um 13.30 Uhr mit Annika, dann gehen wir zusammen auswählen. Ja, und ein neues Bügeleisen und eine Pfanne wären auch noch sehr wichtig.51  **Wohin die Möbel stellen?**

Ich habe mit Annika (wörtl.: Wir sind mit Annika, bedeutet aber: Ich und Annika!) schon das Sofa an die Wand im Wohnzimmer gestellt und diesem gegenüber steht auch gleich der Fernsehtisch mit dem Fernseher. Die Schrankwand steht neben dem Fernsehtisch. Unter dem Fenster ist der Schreibtisch, neben dem meine schöne chinesische Vase auf dem Fußboden steht. Im Schlafzimmer steht nun an einer Wand mein neues Bett, vor dem Bett ist ein schöner, weicher, bunter Teppich. Über dem Bett hängt ein schönes Naturgemälde. Neben dem Bett befindet sich der Kleiderschrank. Mehr Möbel gibt es derzeit im Schlafzimmer nicht. Die Palme steht am (wörtl.: unter dem) Fenster. Die Wohnung sieht schon ziemlich heimelig aus. Jetzt müssen nur noch der Schaukelstuhl und der Spiegel platziert werden.

Agnes: Annika, was meinst du, ob der Schaukelstuhl ins Wohnzimmer oder eher ins Schlafzimmer passen würde? Mir würde es gefallen, wenn in beiden Zimmern ein Schaukelstuhl stünde, aber was nicht ist, ist nicht. Es wäre schon gemütlich, im Wohnzimmer aus dem Schaukelstuhl fern zu schauen oder auch im Schlafzimmer unter dem Fenster zu schaukeln und gemütlich ein Buch zu lesen.**Annika:** Manchmal möchtest du auch zu viel, findest du nicht? Ich würde den Schaukelstuhl in das Schlafzimmer stellen. Im Wohnzimmer hast du schon ein großes und bequemes Sofa. Es wäre doch toll, unter der Palme zu schaukeln. Aber das musst du ja entscheiden!**Agnes:** Ja, du hast wahrscheinlich recht, ob nun gerade unter der Palme ..., aber warum nicht! Außerdem bin ich nicht gerade ein großer Fernsehfreund. Und der Spiegel, wohin würde der passen?

Annika: Den Spiegel würde ich überhaupt in den Flur hängen, nicht in ein Zimmer.

Agnes: Ja, aber dann müsste ich noch eine Wandlampe kaufen, der Flur ist etwas zu dunkel. Ja weißt du, eine Kommode möchte ich auch sehr gerne (haben), und eine Stehlampe und eine schöne Wanduhr, und sicher muss ich mir ein eigenes Trainingsgerät kaufen. Bald ist wieder Sommer und Strandsaison. Und zu Hause könnte auch ein Hund oder eine Katze oder wenigstens ein Papagei sein.

Annika: Hör mal! Halte dich auch in Grenzen! Alles gleichzeitig geht nicht. Wir müssen sowieso noch das Bügeleisen kaufen gehen, und dann schauen wir auch nach Lampen, die Hunde und Papageien können warten (wörtl.: könnte man dieses Mal weggelassen).

Agnes: Ja, irgendwann später vielleicht. Zuvor könnte man die Vorhänge vor das Fenster hängen und Kaffee trinken, eine Kaffeemaschine habe ich zum Glück, und dann gehen wir in den Laden. Wenn du überhaupt noch Zeit hast?

Annika: Für dich immer!

Agnes: Sehr nett von dir! Fangen wir mit den Vorhängen an!

52 Großes Chaos

Agnes: Wohin habe ich die Kaffeetassen gesteckt? Du hast sie nicht zufällig irgendwo gesehen?

Annika: Hast du die Kaffeetassen noch nicht ausgepackt?

Agnes: Nein, noch nicht. Die ganze Wohnung ist voller Kisten! Schrecklich, nichts finde ich!

Annika: Hast du schon in dieser Kiste gesucht, die im Flur steht?

Agnes: Nein, aber ich bin sicher, dass ich die Tassen nicht in diese Kiste gepackt habe! Vielleicht habe ich einige Kartons in der alten Wohnung gelassen oder im Taxi vergessen?

Annika: Glaube ich nicht, weder in der Wohnung noch im Taxi ist irgendwas geblieben, das weiß ich genau!

Agnes: Na, aber wo können diese Tassen dann sein?

Annika: Beruhige dich! Die tauchen schon wieder auf! Weißt du, ich gehe und hole uns vom Kiosk Kaffee! Die Tassen spüren wir danach auf / finden wir danach schon.

Agnes: Was bleibt uns anderes übrig! Dieses Umziehen ist schon ein richtiger Mist!

53 Übung 1

In unserem Schlafzimmer sind meiner Meinung nach viel zu viele Möbel. Mitten im Zimmer steht ein großes Bett. Neben dem Bett befindet sich eine Stehlampe. Eine Wand ist allein mit einem Kleiderschrank voll. Unter dem Fenster steht ein Tisch mit Zimmerblumen. An einer Wand steht noch eine Kommode mit einem Spiegel, und eine Lampe hängt an der Wand. Rechts neben der Kommode befindet sich ein großes Bücherregal.

Mein Wohnzimmer ist sehr minimalistisch eingerichtet. An der Wand hängt ein großes Familienfoto. An einer Wand stehen zwei Sessel, zwischen ihnen befindet sich ein kleiner Couchtisch und diesem gegenüber unter dem Fenster steht ein Fernsehtisch mit einem großen Fernseher sowie eine kleine Hausbar. Dies ist auch alles.

Mein Schlafzimmer ist gemütlich. Vor den Fenstern hängen helle Gardinen. Auf dem Fensterbrett stehen einige Zimmerblumen. Das Bett befindet sich gleich unter dem Fenster und am Bett steht ein kleiner Nachttisch. Rechts vom Bett befindet sich der Kleiderschrank und natürlich ist im Zimmer ein Teppich. An der Wand gegenüber dem Schrank hängt eine Wanduhr.

In unserem Wohnzimmer ist eine Wand allein mit Fotos voll. An der anderen Wand befinden sich das Sofa und der Couchtisch. Einen Fernseher haben wir nicht, da ich (wörtl.: wir beide mit) und mein Lebensgefährte meinen, dass Fernsehen Zeitverschwendung ist. Auf unserem Couchtisch liegen aber immer neue Zeitungen und Zeitschriften. Wir lieben es, zu lesen. Ebenso befindet sich in unserem Wohnzimmer ein Computertisch, da wir kein separates Arbeitszimmer haben, ich aber oft zu Hause arbeiten muss.

Zusätzliches zum Lesen!

Die estnischen Zuhause – mit geschmackvollen, erfinderischen Lösungen

Die estnischen Zuhause erzählen von einem suchenden Zeitgeist des Volkes – sei es eine Handlung aus (wörtl.: mit) vergangener Nostalgie oder der heutigen Pragmatik heraus.

Die Innenarchitektin Riia Oja, die drei Jahre die Wettbewerbsjury »Kauni kodu« der Zeitschrift »Kodukiri« geleitet hat, bemerkt, dass zu beobachten ist, wie Menschen immer mehr die Gebäudearchitektur und den Einfluss der Umgebung berücksichtigen. »Ob man in einem historischen oder in einer modernen Umgebung lebt, hängt von der Wertschätzung und dem Lebensstil der Menschen ab.«

Ihrer Einschätzung nach möchten die Menschen ein spannendes und individuelles Lebensumfeld. Manchmal führt dies zu markanten Ergebnissen, doch wer nicht probiert, der weiß nichts.

»Für mich als Innenarchitektin ist es spannend, den sogenannten Freiraum zum Standard zu erleben/erfahren, in dem Menschen mit großer Kreativität, Freude und Liebe gestalten und somit ein individuelles Milieu (er)schaffen«, betont Riia Oja.

Die Innenarchitektin Kaisa Raidmets hat bemerkt, dass man in den Häusern jetzt vermehrt auch auf interessante Tapeten trifft. Kunstwerke oder Kinderzeichnungen bereichern das Interieur (wörtl.: geben dem viel dazu). »Die Wohnzimmer sind bei uns in den neuen Häusern oft viel zu groß und offen, anstelle von leeren Bodenflächen könnte man die Zimmer weiter in Zonen aufteilen, sodass zusätzlich zu dem Fernsehschauen auch eine Lesecke passt, eine Spielecke (wörtl.: Spielstelle) u.a.«, findet Raidmets.

Es scheint, als hätte man heutzutage restaurierte Möbel schätzen gelernt, die man als Erbe von den Eltern bekommen hat, (und) die auch gut in ein modernes Heim passen.

Bei der Einrichtung der Küche möchte man mehr durchdachte Details sehen – Zimmerpflanzen, Obstkörbe u.ä. Die Küche ist quasi unvollständig, wenn man dort nicht die Hand des Eigentümers sieht, meint Raidmets.

Lektion 13

54



Kurzdialoge



- A:** Was willst du werden, Liis? (wörtl.: zu was)
B: Mir gefallen Tiere. Ich würde gern Tierarzt werden. Und du selbst?
A: Mich interessieren Sprachen. Ich träume davon, als Übersetzer zu arbeiten (wörtl.: Ich träume von der Arbeit als Übersetzer).



- A:** Was ist Ihr Beruf?
B: Ich bin Architekt geworden (wörtl.: Ich habe zum Architekten studiert).
A: Wo arbeiten Sie? Haben Sie ein eigenes Büro?
B: Ich arbeite nicht als Architekt, ich arbeite schon drei Jahre als Immobilienmakler.



- A:** Was möchtest du werden (wörtl.: Zu was lernst du)?
B: Designer (wörtl.: zum Designer).
A: Warte mal (wörtl.: Schau aber)! Was wirst du künftig designen?
B: Kleidung.
A: Also ein zukünftiger Karl Lagerfeld oder so?
B: Mal schauen.



- A:** Als was möchtest du in Zukunft arbeiten?
B: Ich weiß nicht genau, ich würde mich gern mit Computern befassen, hmm ... genauer, mit Computergrafik.
A: Wieso möchtest du gerade Computergrafiker werden?
B: Heutzutage benutzen fast alle einen Computer und dieser Bereich entwickelt sich schnell. Sodass darin auch in Zukunft eine Perspektive liegt.



Marit: Bald beginnt das neue Semester und weißt du, ich würde sehr gerne anfangen, Japanisch zu lernen.

Kerli: Wieso gerade Japanisch? Was möchtest du damit anfangen?

Marit: Naja, das ist so (etwas) ander(e)s und vielleicht gelingt es, irgendwann als Austauschstudent oder zum Praktikum nach Japan zu gehen. Und in Estland gibt es auch nicht viele, die Japanisch können (wörtl.: viele Japanisch-Köner).

Kerli: Ich würde mich überhaupt nicht wundern, wenn du auch (gar) keinen Japanisch-Kurs findest! Aber damit hat man wohl wirklich eine Perspektive in der Zukunft, besonders wenn du Dolmetschen studierst und in der Zukunft als Dolmetscherin arbeiten möchtest. Welches sind eigentlich deine Sprachen?

Marit: Französisch und Deutsch, naja, das Übersetzen aus dem Deutschen geht noch nicht besonders gut, aber mit französischen Texten komme ich ganz gut klar.

Kerli: Ja, aber dann musst du dich beeilen! Den passenden Sprachkurs zu finden und die ganze Bürokratie (wörtl.: Sach-/Verwaltungsbearbeitung) nimmt Zeit (in Anspruch).



Anruf bei der Sprachschule

Sekretär: Guten Tag! Sprachschule am Apparat (wörtl.: hört).

Marit: Hallo. Ich würde gerne anfangen, Japanisch zu lernen. Kann man sich noch zu dem Kurs anmelden?

Sekretär: Warten Sie einen Moment, ich schaue (nach). Für den Anfängerkurs gibt es diesmal viele Bewerber ... ja ..., ein paar freie Plätze gibt es noch.

Marit: Super!

Sekretär: Aber Sie müssen sich dann beeilen!

Marit: Wann genau kann man sich anmelden? Muss ich bei Ihnen vorbeikommen oder kann man sich auch übers Internet (wörtl.: Internet-Weg) anmelden?

Sekretär: Um sich anzumelden, muss man einen Antrag ausfüllen. Das Antragsformular finden Sie auf unserer Homepage, oder Sie kommen hierher und füllen den Antrag vor Ort aus. Anträge können von Montag bis Freitag von 2 bis 4 Uhr eingereicht werden.

Marit: Dann komme ich morgen gegen halb vier und fülle den Antrag vor Ort aus. Ihnen vielen Dank und auf Wiedersehen!

Sekretär: Nichts zu danken! Guten Tag.

Berufsbeschreibungen (Übung 2)

1. Genetiker

Um als Genetiker arbeiten zu können, ist eine Hochschulausbildung im Bereich Biologie erforderlich. Wichtig sind Kenntnisse in (wörtl.: aus) der Medizin und Chemie.

Die für diese Arbeit notwendige Ausbildung erhält man unter der Anleitung (wörtl.: unter der Hand) eines erfahrenen Betreuers. Ein guter Genetiker muss geduldig und genau sein, da das Durchführen der Experimente und das Analysieren der Ergebnisse eine Prozedur ist, die Zeit und Konzentration erfordert.

2. Juwelier

Die Juwelierarbeit ist eine kreative Arbeit, weshalb ein gut entwickeltes Kunst- und Schönheitsempfinden wesentlich ist. Die Ausbildung zum Juwelier kann vor Ort bei hiesigen älteren Meistern als Lehrling erfolgen. Gewöhnlich stellt sich recht schnell heraus, ob ein Mensch als Juwelier geeignet ist oder nicht. Kenntnisse (wörtl.: das Kennen) in Physik, Chemie, Mechanik und Geometrie ermöglichen es, Schmuck zu entwerfen, der widerstandsfähig (wörtl.: haltbar/dauerhaft) und schön ist.

3. Diplomat

Als Diplomat kann eine Person arbeiten, die eine Hochschulausbildung hat und die sowohl mündlich als auch schriftlich wenigstens zwei Fremdsprachen beherrscht, von denen eine Englisch oder Französisch sein muss. Der Gesundheitszustand des Diplomaten muss das Arbeiten im Ausland ermöglichen. Diplomat kann eine Person werden, die als Beamter im Außenministerium wenigstens sechs Monate gearbeitet hat.

4. Degustator

Viele Degustatoren sind Lebensmitteltechnologe mit einer Hochschulausbildung. In entsprechenden Kursen kann man Degustator werden. Um als Degustator zu arbeiten, muss man bestimmte Examen und Tests bestehen. Ein Degustator muss einen sehr guten Geruchs-, Geschmacks- und Farbsinn haben.

5. Architekt

Zum Architekt kann man an der Kunsthochschule werden. »Entwerfen« kann man auch an der technischen Hochschule und Fachschule studieren. Ein Architekt ist schon ein Vertreter des kreativen Berufs, aber er muss sehr gründliche Kenntnisse in der Bautechnik, dem Zeichnen und am Computer haben.

Briefbeispiele



Sehr geehrte Frau Lill,
 bitte teilen Sie mir mit, wann der Estnisch-Konversationskurs beginnt und wie ich mich zu dem Kurs anmelden kann. Ich verbleibe auf Ihre Antwort wartend!
 Hochachtungsvoll, Anna Müller

②

Verehrter Professor Tamm,
 ich schicke Ihnen meinen Essay über das Recht Roms. Außerdem würde ich gerne in der nächsten Woche am Montag, den 12. Dezember, in Ihre Sprechstunde kommen. Ich wäre (Ihnen) dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, welche Zeit Ihnen genau passt.
 Hochachtungsvoll, Mart Mets

③

Sehr geehrte Tiina Kivi,
 ich teile Ihnen mit, dass ich nicht an der in Parnü stattfindenden Konferenz vom 20.–23. September teilnehmen kann. Ich bitte (Sie), mich aus der Teilnehmerliste zu streichen (wörtl.: löschen). Ich entschuldige die Unannehmlichkeit.
 Mit den besten Grüßen, Liisa Lumi

④

Hallo,
 ich würde gerne ein Zimmer (vom) 3.12.–5.12 reservieren. Kann man vor Ort bezahlen?
 Ich bitte, schnellstmöglich zu antworten.
 Im Voraus dankend, Urmas Saar

Zusätzliches zum Lesen!

①

Von der Universität Tartu

Die Universität in Zahlen

- gegründet im Jahre 1632 vom schwedischen König Gustav II. Adolf (wörtl.: seitens)
- seit 1919 die erste estnischsprachige Universität
- gehört zu den 600 besten Universitäten der Welt (Statistik der *www.topuniversities.com*)
- 10 Fakultäten und 5 Colleges, 70 Bachelor-Studiengänge, 70 Magister-Studiengänge und 35 Doktoranden-Studiengänge, 16.000 Studierende (etwa 650 ausländische Studierende), über 1.250 Doktoranden, fast 100 Verteidigungen von Doktorarbeiten pro Jahr (nach Angaben im Jahre 2009).
- 3.500 Beschäftigte, darunter 1.700 akademisches Personal (davon 180 Professoren)
- 46 Partneruniversitäten in (wörtl.: aus) 18 Länder
- wissenschaftliche Publikationen: über 2.700 (darunter in der Datenbank von ISI Web of Science fast 650)
- Nobelpreis im Jahre 1909 (Wilhelm Ostwald, Begründer der Physikalischen Chemie)

- Budget-Größe: 1,7 Milliarden Kronen
- 3,5 Millionen Informationsträger in der Universitätsbibliothek

🔹 Witze

Robert legt eine Fremdsprachenprüfung ab (wörtl.: macht). Als er aus dem Prüfungsraum kommt, forscht Egon gleich (nach): »Na, wie ging's?«

Robert zuckt mit den Schultern: »Wenn Gott hilft, komme ich vielleicht durch ...«.

»Was hat dich der Alte gefragt?«

»Woher (soll) ich das wissen? Er hat die ganze Zeit Englisch geredet.«

Der Professor ärgert sich über den Studenten: »Herr Robert, Sie sind ein absoluter Holzkopf. Als Alexander der Große in Ihrem Alter war, hatte er sich schon die halbe Welt zu Untertan gemacht (wörtl.: unterstellt).« »Das schon, aber Herr Professor, Sie vergessen, dass (auch) Aristoteles Alexander den Großen lehrte ...«

Robert hatte die Prüfung nicht bestanden und schickte seiner Mutter ein Telegramm nach Hause: »Ich bin durchgefallen. Bereite Vater vor!« Am letzten Tag bekam er von seiner Mutter die Antwort: »Vater ist bereit. Bereite dich vor!«

Lektion 14

57 🎧 🔹 Ich möchte einen Termin bei Doktor Kuusk

- Guten Tag. Rezeption der Zahn-Poliklinik, Kasemaa am Apparat (wörtl.: hört).
- Hallo! Ich möchte einen Termin bei Doktor Kuusk.
- Doktor Kuusk ist diese Woche noch im Urlaub und nächste Woche gibt es keine Termine mehr. Passt die übernächste Woche?
- Ja, wenn möglich, dann hätte ich gerne einen Termin am Vormittag.
- Mittwoch um 11:30 Uhr ist noch frei. Soll ich Sie eintragen?
- Etwas früher geht nicht?
- Nein, alle Termine sind schon vergeben.
- Ja, na gut, dann Mittwoch um 11:30 Uhr.
- Wie ist Ihr Name?
- Pöld, Marika.
- Gut, Sie sind eingetragen.
- Ich danke. Auf Wiedersehen!
- Auf Wiedersehen!

2 Ein guter Freund hilft immer

Raimo: Hallo Annika. Hör mal, ich habe schreckliche Halsschmerzen und das Fieber ist über 39. Könntest du mir aus der Apotheke Medizin (mit)bringen?

Annika: Oh, hallo Raimo, das ist aber traurig zu hören. Und gestern hast du dich nicht erkältet, als wir Skifahren waren?

Raimo: Ich glaube nicht, dass ich wegen des Skifahrens krank bin. Eher dieser Saunagang und danach noch das Springen in das Eisloch, das war dumm von mir.

Annika: Naja, das war keine so schlaue Sache (wörtl.: Tat). Ich habe um 12 Uhr Mittagspause, dann gehe ich in die Apotheke und komme bei dir vorbei.

Raimo: Dir sei (wörtl.: ist) gedankt!

Annika: Du legst bis dahin einen warmen Schal um (wörtl.: in) den Hals, bleib im Bett und trinke heißen Tee.

Raimo: Ja, aus dem Bett bin ich heute auch noch nicht gekommen. So elend geht es mir (wörtl.: ist zu sein).

Annika: Ok., ich komme, so schnell ich kann. Ich rufe dann vorher an, wenn ich komme.

Raimo: Ich warte auf dich. Ciao dann.

Annika: Ciao.

Gute Entschuldigung?

Lauri: Entschuldigen Sie, Professor Kuk, aber ich kann heute die Examensarbeit nicht (mit)schreiben.

Professor Kuk: Wieso denn?

Lauri: Mein Kopf arbeitet heute nicht.

Professor Kuk: Nur heute?

Lauri: Ja, ich habe schreckliche Kopfschmerzen. Ich glaube, dass ich zum Arzt gehen muss.

Professor Kuk: Und diese Kopfschmerzen sind nicht von der gestrigen Kursfeier?

Lauri: Nein, sicher nicht! Die war so langweilig, und Alkohol gab es dort fast auch nicht. Nein, davon tut mein Kopf doch nicht weh. Außerdem habe ich Husten und mir ist übel.

Professor Kuk: Na, wenn Sie es sagen. Siim Kasepuu und Katre Tuul riefen mich schon um 7 Uhr morgens an und teilten mir mit, dass sie sehr krank seien und nicht zum Examen kommen könnten. Ja, und noch einen gab es ..., er schickte mir eine sms, dass er nicht zum Examen kommen könne, und anrufen könne er auch nicht, da die Stimme weg ist ... Aber dann gehen Sie zum Arzt, und das Examen machen Sie mit den anderen Kranken später.

Lauri: Ihnen tausend Dank! Sie sind der beste!

Professor Kuk: Jaja, gehen Sie jetzt zum Arzt und werden Sie schnell gesund. Und vergessen Sie nicht, das Attest mitzubringen.

Lauri: Ja, ich bin schon weg. Nochmals vielen Dank. Ja ein Attest ... hmm, natürlich! Auf Wiedersehen!

60



Durchschnittliches Lebensalter der Frauen 77, bei Männern 66

BNS 16. Oktober 2004

Die Lebenserwartung der estnischen Frauen ist höher als je zuvor, das durchschnittliche Lebensalter der Männer ist ungefähr gleich geblieben wie vor 40 Jahren.

Das durchschnittliche Lebensalter der Frauen ist allmählich von 73 Lebensjahren im Jahre 1993 auf derzeit 77 Lebensjahre gestiegen. Das zu erwartende Lebensalter der Männer ist wegen Traumata, Vergiftungen usw. und der großen Menge an durch Verletzungen bedingten Tode ganze 11 Jahre kürzer.

»Das Ungleichgewicht des Lebensalters von Männern und Frauen verstärkt sich, was uns von anderen Ländern unterscheidet«, sagt Raul-Allan Kiiwet, Professor der Organisation für Gesundheitsvorsorge an der Universität Tartu.

Wird die Rangfolge der Todesursachen bei Männern von Ischämie, Hirninfarkt, Selbstmord und Vergiftungen gekrönt, so sind bei Frauen die ersten beiden Ursachen dieselben, aber Selbstmorde und Vergiftungen stehen bei ihnen erst auf dem 14. und 10. Platz.

»Selbstmord und andere Verletzungen rauben den Männer mehr Lebensjahre als beispielsweise Lungenkrebs«, bemerkt Kiiwet. »Dies zeigt, auf welche Kosten (wörtl.: zu welcher Rechnung) wir das Lebensalter verlängern könnten.«

Das Gesundheitsverhalten der Erwachsenen hat sich verbessert, eine Verschlechterung ist bei Kindern und Jugendlichen festzustellen. Bei Erwachsenen hat sich die Anzahl der Raucher und Konsumenten von hartem Alkohol verringert, gestiegen ist die Anzahl der sich gesund ernährenden und der körperlich aktiven Menschen, unter Jugendlichen ist die Situation umgekehrt.

Zusätzliches zum Lesen!

① Sauna – etwas sowohl für den Körper als auch für die Seele

Für die altertümlichen Esten war die Sauna ein heiliger Ort. Heutzutage ist die Sauna eher ein Ort der Erfrischung und Entspannung. Damit jeder Saunagang gelingt, ist es nötig, sich einen passenden Badequast (Bündel/Büschel aus Zweigen, mit dem man sich in der Sauna abklopft) und eine passende Saunaart auszuwählen.

② Saunaquast

Das Sich-Abklopfen (Quästen) dient dreierlei Aufgaben. Erstens bringt das Bewegen des Badequasts die unter der Decke befindliche heiße Luft in Bewegung und entfernt die um den Körper befindliche Luftschicht mit niedrigerer Temperatur. So gelangt der heiße Dampf an die Haut und bewirkt starkes Schwitzen. Zweitens entfernen die Hiebe des Badequasts den auf der Hautoberfläche angesam-

melten Schweiß und Schmutz. Drittens hat das Abklopfen eine leichte Massagefunktion.

Als Saunaquast ist der Birken-Badequast am verbreitetsten, und dies wegen seines angenehmen Aromas. Badequaste werden auch aus Eiche, Erle, Wacholder, Brennnessel und Eukalyptus gemacht. Die Quaste unterscheiden sich auch in ihrer Wirkung voneinander. Zum Beispiel öffnet der Birken-Badequast die Poren und bereitet auf das Schwitzen vor, der Eichen-Badequast dagegen verschließt die Poren und der Wacholder-Quast regt die Blutzirkulation an.

3 Wusstest du, dass ...

- man in der Sauna (wörtl.: seiend) ca. 300 Kalorien verbrennt, dank der für das Schwitzen verbrauchten Energie und dem angeregten Stoffwechsel.
- man sich vor der Sauna nicht eincremen sollte, das verschließt die Poren und ihre Reinigung wird verhindert. Zwischen den Aufgüssen (wörtl.: dem Aufgussnehmen) sollte man die Haut mit einem speziellen Saunahonig peelen, um die abgestorbenen Schuppen zu entfernen. Das (wörtl.: als) Ergebnis ist eine saubere Haut und ein schönerer Teint. Verschiedene Masken sollte man erst nach dem Saunagang anwenden.
- Meersalz (gut) das Schwitzen fördert. Auf einer mit Salz eingeriebenen Saunabank zu sitzen (wörtl.: seiend) beschleunigt das Lösen von Rückständen.
- man sich in der Sauna nicht mit Seife waschen sollte, da sie die Schutzschicht der Haut entfernt. Seife kann am Vorabend benutzt werden, und am Saunatag kann man vor dem Abklopfen einfach unter die heiße Dusche.

Lektion 15

61



Neeme: »Kinomaja«, Neeme Raid am Apparat.

Tiina: Hallo! Hier Tiina Männik. Ich habe von Ihnen eine Einladung zur Ausstellungseröffnung am 12. Februar erhalten. Ich erinnere mich nicht, aber um wie viel Uhr findet sie statt?

Neeme: Das stand auch schon in der Einladung.

Tiina: Hmm ... mit der Einladung geschah ein Unglück. Mein Hund hat sie aufgefressen.

Neeme: Naja, es passieren ja allerlei Unglücke. Die Ausstellungseröffnung ist um 14 Uhr.

Tiina: Danke. Ach ja, noch eine Frage, kann ich jemanden (wörtl.: einen Partner) mitbringen?

Neeme: Ja, natürlich.

Tiina: Sehr gut. Ihnen nochmals vielen Dank. Auf Wiederhören!

Neeme: Gern geschehen. Auf Wiederhören!

Jaana: Hallo Eve, Jaana hier (wörtl.: auf dieser Seite).

Eve: Hallo, ich habe lange nichts von dir gehört, wie geht's denn so?

Jaana: Gut und dir?

Eve: Auch gut.

Jaana: Weißt du, eigentlich wollte ich dir etwas erzählen (wörtl.: hatte ich auch eine Sache).

Eve: Ja, dann lass aber hören!

Jaana: Ich und Andre haben ein Sommerhaus gekauft. Und wir planen jetzt, eine kleine Grillparty zu geben.

Eve: Ein Sommerhaus! Na ihr könnt einen ja überraschen. Wo habt ihr es?

Jaana: In Vösu, direkt am Meer.

Eve: Wann zeigt ihr uns denn euer Sommerhaus?

Jaana: Die Grillparty machen wir nächsten Samstag, so gegen 4 Uhr sollte sie beginnen. Und Henri bring natürlich auch mit.

Eve: Ja, das passt, ich denke, Henri auch. Aber hör mal, kann ich auch meinen Hund mitbringen, ich weiß nicht, wohin ich ihn sonst bringen soll?

Jaana: Ja, natürlich darfst du. Und vergiss deine Badesachen nicht!

Eve: Ich werde sie nicht vergessen. Ok, wir sehen uns dann am Samstag!

Jaana: Ok, bis Samstag! Tschau!

Eve: Tschau!

63 Einladung zur Einweihungsparty

Katariina: Marek, weißt du, Anneli hat angerufen, sie lädt uns am Freitag um 7 Uhr zu ihrer Einweihungsparty ein. Wir gehen doch bestimmt dorthin, nicht wahr?

Marek: Wenn sie uns eingeladen hat, dann gehen wir natürlich hin. Ich habe ihre neue Wohnung noch gar nicht gesehen.

Katariina: Ich habe schon einmal bei ihr vorbeigeschaut, aber nur für einen Moment und danach hat sie noch gestrichen und neue Möbel gekauft und ich weiß nicht, was noch alles. Es wäre ganz interessant zu sehen, wie ihr neues Zuhause jetzt aussieht.

Marek: Wohin ist sie jetzt eigentlich gezogen?

Katariina: Sie wohnt jetzt in der Innenstadt, ganz in der Nähe des Theaters.

Marek: Ich weiß nicht, was (wir) mitbringen soll(en)? Hast du einige Ideen, was sie zum Beispiel noch in der Wohnung gebrauchen (wörtl.: nötig haben) kann oder so?

Katariina: Hmm ..., ich weiß auch nicht. Sie selbst hat nichts gesagt.

Marek: Na, dann machen wir es so, wie es Tradition ist, wir nehmen Brot und Salz mit, ist doch eine Einweihungsparty!

Katariina: Ja, Salz und Brot schon, aber nach etwas Zusätzlichem (wörtl.: dazu) könnte man doch noch schauen.

Marek: Naja, bis Freitag haben wir noch einige Tage Zeit (etwas) zu finden (wörtl.: man kann finden).

① **Achte die Familie und ihre Traditionen!**

Wir lieben es, hier in Estland oft das Sprichwort zu wiederholen »In ein fremdes Kloster wird nicht mit eigenen Sitten gegangen«. Bei Erhalt einer Einladung klären sie zuerst, um was es geht (wörtl.: womit die Sache zu tun hat). Jede Veranstaltung kann unterschiedlich sein. Im Fall, dass sie beim Durchlesen der Einladung den Anlass nicht ganz genau verstehen, rufen sie an und fragen nach. Fragen sie direkt: »Ich verstehe die Einladung nicht, soll man alleine oder zu zweit kommen? Was soll(te) man anziehen? Soll man Essen selber mitbringen und wenn ja, welches?« Behalten sie das Sprichwort im Auge: »Auf den Mund des Fragenden schlägt man nicht! (d.h.: Man darf alles fragen)«

② **Was mitbringen?**

Wie kann man denn mit leeren Händen gehen? Wenn es um einen Geburtstag geht, ist es kein Problem, ein Geschenk auszuwählen, das dem Geburtstagskind gefällt. Was aber (soll man) mitbringen, wenn es einfach nur eine Party ist? Überlegen Sie immer, zu wem und aus welchem Anlass sie gehen. Wählen sie das Geschenk so aus, dass es der ganzen Familie Freude bereitet. Sie können nichts falsch machen, wenn sie einen selbst gebackenen Kuchen und eine Flasche guten Wein mitnehmen. Hunde, Katzen und andere Haustiere sollten aber zu Hause bleiben, wenn es mit der Familie zuvor nicht anders vereinbart wurde.

③ **Wann aufbrechen?**

Ein Sprichwort sagt, dass Gäste zweimal nett sind, wenn sie kommen und wenn sie gehen. Wann man geht, hängt vom Gastgeber ab. Oft kann auch die Familie nicht vorausplanen, wie der Abend verläuft. Durchschnittlich reichen drei bis vier Stunden, aber als Regel soll(te) man dies sicherlich nicht ansehen. Wann ein Fest endet, kann in jeder Familie unterschiedlich sein.

Zusätzliches zum Lesen!

Onkel Maulwurfs Fest

Im Wald wohnte der Onkel Maulwurf
mitten im Fichtenwald jung und alt.
Unter der Wurzel des Wacholderstrauches,
hat er seinen Lebensraum tief.

Er lud Gäste ein,
fellige und fedrige.
(herbei) flogen Krähe, Elster
Habicht und Rabe, schlau.

Stapfte stolz der alte Bär,
rollte des Igels Stachelknäuel,
der Hase mit kahlem Puschel,
das Eichhörnchen mit gespitztem Ohr.

Laufend kam der Elch, der schnelle,
verspätete sich noch Reineke Fuchs.
Dann setzten sich alle an den Tisch,
das Festmahl kosteten sie.

Der Bär saugte Honigkuchen,
der Hase schlürfte Tau-Trunk,
der Rabe Stachelbeeren aß,
der Habicht Moosbeeren-Trunk trank.

Der Elch schleckte Moos-Suppe,
das Eichhörnchen kaute am Zapfenende.
Das geschah mitten am Tag,
ein kunterbuntes fröhliches Beisammensein.

Lektion 16

65 In der Haushaltswarenabteilung (Hörtext 1)

Käufer: Hallo! Könnten sie mir helfen? Ich möchte einen neuen Teppich kaufen.

Verkäuferin: Hallo, ja natürlich. Was möchten sie für einen Teppich?

Käufer: Ich weiß nicht genau, etwas Kleineres.

Verkäuferin: Kleine Teppiche haben wir hier. Zum Beispiel der blaue mit rosa Streifen?

Käufer: Hmm, nein, ich möchte etwas ohne Streifen.

Verkäuferin: Oder dann der gelbe?

Käufer: Hmm, der ist ein bisschen zu langweilig.

Verkäuferin: Dann gibt es noch einen rot-weiß karierten?

Käufer: Der passt nicht gut zu meinen Gardinen.

Verkäuferin: Und der bunte mit orientalischem Muster?

Käufer: Hmm, der ist zu bunt. Am besten wäre ohne Muster. Aber nicht gelb.

Verkäuferin: Leider bieten wir keine anderen Farben (wörtl.: haben, um anzubieten).

Käufer: Schade, dann bleibt das Wohnzimmer ohne Teppich. Kann man nichts machen. Ihnen Danke und auf Wiedersehen!

Verkäuferin: Auf Wiedersehen!

66  **In der Schuhabteilung (Hörtext 2)**

Käufer: Entschuldigen Sie, könnten Sie mir helfen?

Verkäuferin: Ja, was möchten Sie?

Käufer: Ich suche Hausschuhe. Sie sollen mit einer Blume sein.

Verkäuferin: Ach so, geblünte Hausschuhe. Für wann wollen Sie die Hausschuhe kaufen?

Käufer: Für mich natürlich!

Verkäuferin: Also Männerpantoffeln mit Blumen ..., hmm ... ich bin nicht sicher, ob wir geblünte Männerpantoffeln haben, aber lassen Sie uns schauen. Die Hausschuhe sind alle hier. Aber mit Blumen ...

Käufer: Alle sind einfarbig oder kariert! Welch langweilige Auswahl!

Verkäuferin: Schauen Sie, gefallen ihnen diese mit Kreisen nicht? Es sind zwar keine mit Blumen, aber ...

Käufer: Kreise, na ich weiß nicht ... Ich war schon in mindestens sieben Geschäften gewesen, aber nirgends gibt es welche!

Verkäuferin: Naja, es gibt halt nicht viele Männer, die geblünte Hausschuhe möchten.

Käufer: Aber gut, ich würde die mit Kreisen dann nehmen. Größe 46 ... ja, hier ist sie. Was kosten sie denn, ich finde den Preis nicht?

Verkäuferin: Hmm ... hier, sehen Sie, 22 Euro!

Käufer: Ah! Na gut, ist ziemlich teuer, aber was soll man machen!

67  **Ein großer Einkauf**

Erik: Ich brauche ein neues Wörterbuch. Kannst du mir einige Buchläden empfehlen?

Mari-Liis: Ich kaufe meine Bücher normalerweise bei Apollo oder im Rahva Raamat (wörtl.: Volksbuch), manchmal bestelle ich auch bei Raamatukoi (wörtl.: Buchmotte). Dort gibt es eine gute Auswahl an gebrauchten Büchern.

Erik: Wo befinden sich diese Läden?

Mari-Liis: Alle sind in der Innenstadt.

Erik: Würdest du mit mir mitkommen?

Mari-Liis: Ja, warum nicht, vielleicht finde ich auch etwas Interessantes für mich. Ich würde gerne den neuen Teil von Harry Potter kaufen.

68  **Im Buchladen**

Erik: Oh, was für eine große Auswahl es hier gibt!

Mari-Liis: Ja, Bücher gibt es heutzutage tatsächlich sehr viele, aber wie immer ist es nicht einfach, das Passende (wörtl.: Passendste) auszuwählen.

Erik: Ich denke, ich nehme das größte, das ist auch relativ neu, aber auch teuer.

Mari-Liis: Aber mit dem Wörterbuch kommst du bestimmt lange aus.

Erik: Das sicher. Wie kann man hier zahlen, mit Karte oder bar?

Mari-Liis: Das ist ziemlich egal. Ich zahle lieber mit Karte. Bargeld habe ich oft gar nicht dabei.

Erik: Dieses kostet fast 40 Euro, ich habe aus dem Bankautomaten nur 30 Euro gezogen (wörtl.: genommen), sodass ich, ob ich nun möchte oder nicht, mit Karte zahlen muss. Hast du für dich den Harry Potter gefunden?

Mari-Liis: Nein, ich habe auch die Verkäuferin gefragt, sowohl die letzten estnisch- als auch die englischsprachigen Bände sind ausverkauft.

Erik: Gehen wir?

Mari-Liis: Ja, gehen wir, und gehen wir auch ins Kaufhaus, ich würde für mich gerne nach einem Rock, einer neuen Bluse oder etwas anderem schauen.

69 Im Kaufhaus

Mari-Liis: Schau, was für ein schöner Pullover! Dieser hellgrüne passt ausgezeichnet zu (wörtl.: mit) meinem Rock. Wie findest du ihn? (wörtl.: Was denkst du?)

Erik: Ja, sieht schon gut aus.

Mari-Liis: Ich probiere (ihn) mal an.

Erik: Ok. Ich gehe mal schauen, was es in der Männerabteilung gibt.

Mari-Liis: Ja gut.

Mari-Liis: Schau mal, wie sieht er aus (wörtl.: wie ist er)?

Erik: Meiner Meinung nach ist dir dieser Pullover etwas zu groß (wörtl.: weit).

Mari-Liis: Ein wenig schon, ja, bitte (wörtl.: sei gut) gehe nachschauen, ob es dort eine kleinere Größe gibt.

Erik: Gut.

Erik: Nein, nur große Größen.

Mari-Liis: Typisch! Hast du für dich etwas gefunden?

Erik: Ja, ein cooles buntes T-Shirt und Jeans. Ich habe sie auch schon anprobiert. Die Verkäuferin meinte, dass ich in diesen Klamotten (wörtl.: Kleidung) wie ein Hollywood-Filmstar aussehe!

Mari-Liis: Toll! Wollen wir auch Schuhe anschauen?

Erik: Frauen und Schuhe ..., o.k. Wo ist hier die Schuhabteilung?

Mari-Liis: Wir müssen in den ersten Stock* gehen.

* Die Zählung der Stockwerke unterscheidet sich in Estland von der in Deutschland. Der erste Stock bezeichnet in Estland (und auch in Finnland) das Erdgeschoss.

70 In der Schuhabteilung

Mari-Liis: Schau, was für schöne Schuhe! Und genau meine Größe! Die muss ich sofort anprobieren! Na, wie sehen sie aus?

Erik: Sehr schick! Da kann man nichts gegen sagen.

Mari-Liis: Hmm, aber zu (wörtl.: mit) lila Schuhen habe ich keine passende Handtasche. Was meinst du, wenn wir gleich noch nach Handtaschen schauen würden. Sie sind hier links.

Erik: Dann lass uns gehen, eilig haben wir es ja nicht.

Mari-Liis: Siehst du irgendwo lila Handtaschen?

Erik: Hmm, schau mal, hier im Regal sind einige.

Mari-Liis: Schau, wie findest du diese? (wörtl.: Was denkst du von dieser?) Passt sie?

Erik: Ja, die passt super zu (wörtl.: mit) den lila Schuhen.

Mari-Liis: Finde ich auch. So, das ist jetzt alles, lass uns zur (wörtl.: in die) Kasse gehen.

An der Kasse:

Verkäuferin: Ein T-Shirt und eine Jeans. Das macht zusammen 50 Euro. Zahlen sie bar oder mit Karte?

Erik: Mit Karte.

Verkäuferin: So, jetzt können sie ihren Pincode eingeben. Hier ist die Quittung. Bitte ihre Unterschrift. Ich danke. Auf Wiedersehen!

Erik: Dankeschön. Auf Wiedersehen!

Verkäuferin: Schuhe – 40 Euro, Handtasche – 35 Euro. 75 Euro. Möchten sie bar oder mit Karte zahlen?**Mari-Liis:** In bar. Hier, bitte, genau 75 Euro.

Verkäuferin: Ich danke. Einen schönen Tag!

Mari-Liis: Auf Wiedersehen!

71



Shopaholic

Heute war ich ganz offiziell ein Shopaholic. Ich stapelte den Korb mit Sachen voll, die ich haben wollte. Und mir war das Geld völlig egal. Für einen Moment begann ich (es) zu bereuen, aber dann beschloss ich, dass es keinen Sinn macht. Es ist mein eigenes Geld, das ich ausbe. Ich möchte, also konsumiere ich (wörtl.: gebe ich es aus).

Zusätzliches zum Lesen!

Die Maus als Schneider für die Katze (estnisches Volksmärchen)

Es lebten einmal eine Maus und eine Katze. Die Katze wollte für sich Kleidung beschaffen, doch nirgends war etwas zu finden. So ging sie zur Maus und fragte: »Könntest du mir nicht Kleidung machen?«

Die Maus sagte: »Kann ich schon, aber es gibt kein Material.«

Die Katze webte Stoff und ging zur Maus zurück.

Die Maus antwortete: »Was möchtest du daraus bekommen?«

Die Katze fragte: »Was bekommt man daraus?«

Die Maus erklärte: »Daraus bekommt man eine Hose, eine Mütze und eine Weste.«
Dann fing sie an zu nähen.

Die Katze wartete ab, dass es fertig würde (wörtl.: wird), ging zur Maus und fragte:
»Ist es schon fertig?«

Die Maus antwortete: »So viel bekommt man nicht daraus. Daraus kann man nur
eine Hose und ein Weste machen.«

Die Katze wurde böse und sagte: »Dann mach ein Hose und eine Weste!«

Die Maus sagte: »Das bekommt man daraus. Komm sie in (wörtl.: nach) einer Woche
abholen.«

Die Katze kam nach einer Woche, um sie abzuholen, und die Maus erklärte: »Daraus
bekommt man nicht so viel.«

Die Katze fragte: »Wie viel wird es dann?«

Die Maus erklärte: »Daraus bekommt man nur eine Weste.«

Die Katze wurde wirklich wütend und sagte: »Dann mache eine Weste!«

Die Maus bestellte die Katze nach einer Woche wieder zurück. Die Katze kam nach
einer Woche (wieder), um sie abzuholen.

Die Maus sagte: »Es wurde nicht so viel Stoff gebracht.«

Die Katze wollte wissen, was man daraus bekäme. Die Maus meinte, dass man daraus
eine Briefftasche bekäme.

Die Katze wurde noch wütender und sagte: »Dann mache eine Briefftasche!«

Dann kam die Katze, um die Tasche abzuholen. Der Maus war überhaupt kein Stoff
geblieben.

Die Katze fragte: »Ist die Briefftasche fertig?«

Die Maus antwortete: »Du hast mir nicht so viel Stoff gebracht, woraus ich dir diese
Briefftasche hätte machen können!«

Von dieser Zeit an fressen die Katzen die Mäuse.